

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gemeindepresse
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 299.

Wittwoch, 27. Dezember 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebeleges bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Dörmel in Riesa.

Die in Nr. 287 des Riesaer Tageblattes abgedruckte Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain vom 6. Dezember 1911, Abgrenzung der Wahlbezirke pp. anlässlich der Reichstagswahlen am 12. Januar 1912 betr., wird hiermit folgendermaßen abgeändert: In der Anlage O hat es zu lauten:

Nr. 86. Gröbä. I. Bezirk mit Rittergut (Schloß) nördlich des Hofens, Forberge, Oberreuthen. Stellvertreter des Wahlvorstehers: Gutsbesitzer Kranzpe.

Weiter wird die vorgedachte Bekanntmachung auf Wunsch des Gemeinderates zu Gröbä in Ansehung der Wahllokale für den Wahlbezirk Nr. 86 dahin abgeändert, daß für den

I. Bezirk: Gröbä mit Rittergut (Schloß) nördlich des Hofens, Forberge, Oberreuthen
das Gasthaus „zum Auler“, Gröbä, Kirchstraße 3,

und für den

II. Bezirk: Gröbä mit Rittergut (Oekonomie) südlich des Hofens
das Hotel „Thüringer Hof“, Gröbä, Weststraße 2,

als Wahllokal bestimmt wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 22. Dezember 1911.

3967 g E.

Nach Mitteilung der Königl. Amtshauptmannschaft Oschatz ist die Maul- und Klauenseuche in Oppitzsch ausgebrochen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain bestimmt daher wegen dieses Seuchensalles die Gebäude der A.-G. Sächl. Dachsteinwerke und des Schumann'sche Gebäudt in Forberge als Beobachtungsgediet.

Großenhain, am 27. Dezember 1911.

3788 g E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Unter dem Schnerbestande des Depotarbeiters und Maurers Julius Meyer in Gröbä ist die Geflügelcholera ausgebrochen.

Großenhain, den 27. Dezember 1911.

4173 b E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Im Auktionslokal hier sollen

Sonnabend, den 30. Dezember 1911, vorm. 10 Uhr,

1 Blücherstuhl, 1 Stuhlpult, 1 Ledentafel und 1 Kastenwagen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 21. Dezember 1911.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Versteigerung.

Am 4. Januar 1912 von 10 Uhr vorm. ab gelangen im hiesigen Metallerie-Schleibendepot nachstehende alte Materialien usw. zur öffentlichen Versteigerung und zwar:

- etwa 2800 kg alter Stahl
- 16100 - altes Schmiedeeisen,
- 2800 - - Gusseisen,
- 4850 - - Blech,
- 3900 - - Drahtseil,
- 1100 - - Gasrohr,
- 950 - alte Wappe,
- 700 - - Leinwand,
- 7 Stk. alte Prokassen,
- 7 Haufen altes Brennholz etwa 1 cbm

und andere Gegenstände mehr.

Zeithain, den 27. Dezember 1911.

Kommandantur des Kr. P. Zeithain.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 27. Dezember 1911.

Die Weihnachtstage sind vorüber. Kein pflanzlicher Witterungswechsel, wie ihn vielleicht viele noch erwartet hatten, brachte die rechte winterliche Staffage für das Jahr. Nicht im sonnigen Schneeglänze breitete sich die Landschaft. Unfreundliches Wetter lag über der feiernden Erde. Es lud nicht ein, die Schönheiten des Winters zu schauen. Es hielt die Mehrzahl der rastenden Menschen in der Stuben, bequemerer Enge, in die der Weihnachtsbaum seine Strahlen sandte, in denen die Kinder mit den neuen Soldaten und Puppen spielten, oder den neuen Kaufmannsläden zur Schau stellten und die Eisenbahn erprobten, die Mädchen ihre Schokoladen in der neuen Küche mit Hilfe von Lichtbaumkerzen kochten. Vom Wetter begünstigt war allerdings der Sonntag, der ja gleichzeitig den heiligen Abend brachte. Der Verkehr in den Straßen und den Geschäften der Stadt gestaltete sich infolge dessen an diesem Tage erfreulicherweise noch recht lebhaft. Wenn nun auch an den eigentlichen Festtagen Regenschauer sich einstellen und der Himmel ein trübes Gesicht zeigte, so sind wir doch auch so zufrieden und der Stimmung hat das trübe Grau keinen Abbruch getan. Die reifere Jugend promenierte trotzdem auf den Straßen und Plätzen und ließ die neuen Kostüme, Anzüge, Boas und Schlipse bewundern, die der Weihnachtsmann auf den Gassen gebräutet hatte. Die heimgekehrten Landkinder, der städtische Kürassier, der grüne Jäger, der stramme Matrose, der flotte Grenadier zeigten den Glanz der schmutzen Uniform und die Schönheit ihrer Figur. Mutter bereitete zu Hause in rüstiger Schaffenskraft den duftenden Gänsebraten, den appetitlichen Karpfen, die bei einem Glase Wein den Glanz der Feiertage erst wahrhaft empfinden ließen. Nach Vaters Mittagschlaf und dem Genuß seiner echten Weihnachtsmittagsgarrne, nach der Romanektüre der guten Mama aber ließ diese eine reichliche Probe ihrer weihnachtlichen Backkunst, die köstlichen Stollen, zum dampfenden Kaffee reichen. Ein Besuch einer der mancherlei Veranstaltungen des ersten Weihnachtstages beschloß den ersten Feiertag, der in behaglicher Beschaulichkeit dahinschlief und für die doppelte Arbeit vor dem Besse reich entschädigte. Am zweiten Feiertag sah es draußen etwas freundlicher aus. Kam doch um die Mittagszeit für einen kurzen Augenblick sogar die Regensonne zum Vorschein. Dafür gab es freilich in den Nachmittagsstunden einen saunten Regen. Heute sind wir wieder im alten Besse. Hoffen wir, daß die frohen Afforde der Weihnachtsglocken noch recht lange in unserm Innern fortklingen. Dann wird auch dieses Jahr in guter Erinnerung bleiben.

Im Laufe dieses Jahres sind in Riesa nicht weniger als 21 Häuser abgebrannt worden. Davon konnten mit Hilfe der polizeilichen Nachforschungen 11 wiederverlangt und den Eigentümern wieder zugestellt werden. Außerdem gelang es, sechs der Tiere zu ermitteln und der Verhaftung zuzuführen.

In der Sonntagsnacht ist in die Stehbierhalle des Hotels zum Zeuthen'schen Haus ein Einbruch verübt worden. Der Dieb, der sich durch Einbrechen einer Fensterscheibe Zugang zu dem Lokal verschaffte, hat aus einem Schranke 70 Postkarten mit religiösen Abbildungen und 5 Schachteln Zigaretten gestohlen. Abgegeben hatte er der Einbrecher in erster Linie auf der Kellerin gehöriges Geld, das diese in einem Schränkchen aufbewahrt. Der Dieb fand den Schrank jedoch leer vor, da die Kellerin das Geld mit auf ihr Zimmer genommen hatte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier oder in der Umgebung die gestohlenen Postkarten zum Kauf angeboten werden. Etwaige Wahrnehmungen wolle man der Polizei oder der Gendarmerie mitteilen.

Das von Herrn Langhans Richter und Tochter zum Besten des hiesigen Festschulverbandes arrangierte Weihnachtsmärschen „Die drei Hauemännchen“ fand seine Wiederholung am ersten Weihnachtstfeiertage durch eine Nachmittags- und eine Abend-Aufführung im Saale des Weithner Hofes. Selbe Male war der Besuch ein guter. Das Märchen gliederte sich in 4 Abteilungen und gelangte durch Damen des Richter'schen Langhans recht lobenswert zur Ausführung. Auch die entsprechende Bühnendekoration und die gutgewählten Garderoben verliehen dem Ganzen ein eindrucksvolles Bild. In der 1. Abteilung sahen wir die arme Arbeiterfamilie Reinhard mit zwei Töchtern in Vorbereitungen auf das Christfest. Von der Mutter, die zum zweiten Male verheiratet war, wird ihre Tochter aus erster Ehe bevorzugt, während sie die Tochter von Vaters Seite, namens Lieschen, als ein wertloses Stiefkind behandelt. Diese beiseite zu lassen, war der Sacheplan der Mutter. Deshalb schickte sie Lieschen, notdürftig bekleidet, am Weihnachtstage in den Wald, um Beeren zu suchen. Ein Schupengel begleitete jedoch das arme Kind. Die 2. Abteilung führte in das Häuschen der drei Hauemännchen mit ihren Zwergen, wo das halberfrorene Lieschen Einlaß begehrte und freundliche Aufnahme fand. Die Hauemännchen erkannten in ihr ein braves Kind und belohnten es beim Abschied reichlich. Von Reid erfüllt, ging auch die Schwester zu den Hauemännchen. Sie zeigte sich aber widerpenflich und saul und wurde infolgedessen auch dementsprechend behandelt. Die 3. Abteilung brachte einen Ball im Zwergenreiche. Kinder der Richter'schen Ballettschule führten in graziöser und eleganter Weise verschiedene Tänze vor, die allgemeine

Bewunderung erregten und lebhaften Beifall fanden. In der 4. Abteilung zeigte sich wieder die Armliche Stube Reinhard's am Weihnachtstfeste, das durch das Verschmelzen der Hauemännchen und des Knecht Rupprecht sich für die Familie, namentlich aber für das brave Lieschen, zu einem glanzvollen gestaltete. Die Mutter sah ihr Unrecht ein und versprach reuig, Lieschen besser zu behandeln. Mit dem Befange eines Weihnachtstliebes endete das Märchen. Dem folgte noch ein Ballett, das wieder Kinder der Richter'schen Ballettschule und Fräulein Richter selbst tanzten. Auch diese Tänzerinnen wurden mit lebhaftem Beifall überschüttet. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine Gruppe der gesamten Darsteller mit Gesang von „Stille Nacht, heilige Nacht“. Alle Zuschauer waren von dem Gebotenen überrascht und vollkommen befriedigt. Sie werden Herrn Richter und Tochter Dank wissen für die Aufopferung und Mühe, die ihnen bis zum Gelingen des Ganzen die kleine Kinderchor verursachte.

Die Landesstriminalpolizei meldet: Am 11. dieses Monats wurde in Karlsbad ein Mensch wegen Landstreichens verhaftet, der angeblich Otto Döring zu heißen und am 10. Januar 1880 in Spremberg geboren zu sein. In seinem Besitze wurden ein Geldbetrag von circa 375 Mark und mehrere Wertpapiere vorgefunden, über deren Erwerb er keine glaubwürdige Auskunft geben konnte. Nach einem Ausschreiben im Königlich Sächsischen Gendarmenblatt, wonach im Dresdner Bezirke und in der Lausitz zahlreiche Einbrüche in Sparkassen und Villen ausgeführt worden sind, schien Döring mit dem Täter identisch zu sein und wurde deshalb dem R. A. Kreisgericht in Oger eingeliefert. Dasselbe wurde von der sächsischen Landesstriminalpolizei in dem Verhafteten der seit 27. Oktober 1910 von der Königl. Staatsanwaltschaft Dognitz heständig verfolgte Arbeiter Gottlieb Raack, am 2. Dezember 1877 in Mühlrose, Kreis Rottfemburg, geboren, festgestellt, der im Oktober 1910 dem Arbeitshause zu Schweidnitz entwichen ist. Bezüglich der ihm zur Last gelegten Diebstähle ist der Festgenommene in mehreren Fällen durch Beweismittel überführt und nunmehr auch geschuldig. Zu seinem Besitze befinden sich außer den Schmudfachen noch zahlreiche andere Gegenstände, deren Herkunft noch nicht festgestellt wurde; sie werden aber zur Aufklärung weiterer Straftaten dienen.

Die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen erläßt in der letzter erschienenen Nummer ihres Amtsblattes folgende Warnung: Von sozialdemokratischer Seite werden neuerdings erfolglose Anstrengungen gemacht, durch Verbreitung von Flugblättern unter dem Personale der Staatseisenbahnen Wobden für ihre Bestrebungen zu gewinnen. Auch werden Bediensteten Nummern des verbotenen Verbands-

H. Kühn. Spezial-Auschnitt
der Riebeck-Druckerei Leipzig.

Hotel und Restaurant „Thüringer Hof“, Gröbä

(vormals Schöne Fremdenzimmer.
Gartenanlagen). Angenehmer Aufenthalt.

organes „Der Wochens“ als Drucksache mit der Post in die Wohnung gekendet. Die Verwaltung legt zu ihren Bediensteten das Vertrauen, daß sie sich ihrer Pflicht als Staatsbedienstete jederzeit voll bewußt sind und sich durch denartige Versuche nicht irreführen lassen. Es erscheint aber doch im eigenen Interesse des Personals geboten, erneut darauf hinzuweisen, daß jede Begünstigung sozialdemokratischer Bestrebungen; insbesondere auch die Weitergabe sozialdemokratischer Flugblätter und Zeitschriften, sowie das Halten der letzteren, unbedingt die Entlassung aus dem Staatsbahndienst zur Folge hat. Die Verwaltung würde es selbst am meisten bedauern, wenn sie in die Lage kommen sollte, gegen einzelne Bedienstete in dieser Weise einschreiten zu müssen.

—* Die noch zwischen Pirna und Riesa aufrecht erhaltene Personenschiffahrt wird mit dem Abend des 1. Januar 1912 eingestellt.

—* Das Weihnachtsfest bildet für viele Familien den Zeitpunkt, wo die Frage der Berufswahl der zu Ostern die Schule verlassenden Söhne entschieden werden muß. Ist es für die Eltern bei den heutigen Verhältnissen schon an sich keine leichte Aufgabe, aus der großen Menge der Berufsgruppen die den Anlagen und Fähigkeiten der Schüler jeweils entsprechende Beschäftigung herauszuwählen, so häufen sich die Schwierigkeiten, sobald es heißt, für den Jungen einen Lehrmeister zu finden. Hier entsteht nun den Ratsuchenden ein treuer Helfer in der Gestalt der öffentlichen Arbeitsnachweise, die nach einer neueren Schrift von Dr. jur. Altenrath in erster Linie dazu befähigt sind, die Stellenvermittlung zu betreiben. Für die Kreis-Hauptmannschaft Dresden bildet der von der Königlich-Sächsischen Staatsregierung unterstützte Zentralarbeitsnachweis, Dresden-N., Schlegelgasse 14, diejenige Stelle, bei der sowohl Eltern wie auch Lehrherren ihre diesbezüglichen Wünsche vorbringen können. Formulare für Neuanmeldungen von Arbeitsgesuchen und offenen Stellen werden Interessenten auf Wunsch zugesandt und Eltern und Lehrherren während der Geschäftsstunden auch persönliche Auskünfte erteilt. Die Vermittlung erfolgt völlig kostenlos.

— Der heranrückende Jahreswechsel macht wieder das Kapitel Verjährung aktuell. Wir bringen deshalb die einschlagenden Bestimmungen zum Abdruck. In zwei Jahren verjähren: 1. Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Beforgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen, außer wenn diese Leistungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgen. Im letzteren Falle Verjährung in vier Jahren. 2. Ansprüche der Landwirtschaft und Forstwirtschaft Betreibenden für ihre Erzeugnisse, sofern die Ware für den Haushalt und nicht für den Gewerbebetrieb geliefert wurde. Im letzteren Falle wieder Verjährung in vier Jahren. 3. Ansprüche der Fuhrleute, Kutsher, Boten wegen Fuhr- und Botenlohn. 4. Ansprüche der Gastwirte für gelieferte Speisen, Getränke oder Wohnung. 5. Ansprüche der Votterlektoren für gelieferte Lohse. 6. Ansprüche der Angestellten, Privatbeamten, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Fabrikarbeiter, Handarbeiter, Dienstmoten wegen Lohn und sonstiger Bezüge. 7. Ansprüche der Lehrherren wegen Lehrgeld und anderer Leistungen und Auslagen aus dem Lehrverhältnis. 8. Ansprüche der öffentlichen Lehr- wie Pensionsinhaber, der Lehrer, Ärzte, Hebammen, Rechtsanwältinnen und Notare wegen ihrer Honorare und Gebühren. In vier Jahren verjähren Forderungen der Hauswirte an Mietzinsen. Die Verjährungsfrist beginnt zu laufen vom Schlusse des Jahres an, in dem die Forderung entstand. Die Verjährung wird unterbrochen: Durch Klage, Zahlungsbefehl, Anerkenntnis. Ein Anerkenntnis liegt schon vor, wenn Abschlagszahlungen geleistet oder Zinsen gezahlt werden. Nach Unterbrechung der Verjährung läuft die Frist von neuem. Man kann dem Schuldner auch die Forderung auf eine Zeitlang weiter stellen und dadurch Verjährung hemmen (selbstredend gehört dazu, daß Schuldner diesen Brief auch wirklich erhält, Sendung durch eingeschriebenen Brief). Eine Anzahl kleiner, billiger Handbücher, die dem im Wohnwesen Unerfahrenen Hilfe leisten, ist in jeder Buchhandlung zu finden. Für Ende 1911 kommt Verjährung in Frage: bei zweijährig verjährenden für alle die Forderungen, welche im Laufe des Jahres 1909 entstanden sind; bei vierjährig verjährenden für solche, die 1907 entstanden sind. Wer solche Forderungen ausstehen hat, der lasse so bald als möglich durch Gericht Zahlungsbefehl zustellen, da gegen Ende des Dezember die Gerichte mit dergleichen Anträgen überhäuft sind und deshalb deren rechtzeitige Erledigung vor Jahreschluss unsicher ist.

—* Es ist jetzt die Zeit der zwölf Nächte oder der Zwölften. Sie gehen vom heiligen Abend bis zum Dreikönigstage, also sind's ihrer eigentlich dreizehn. Die zwölf erklärt sich aus vollständig runder Zahl, wie wir auch sagen, „alle acht Tage“, während es sich genauer um sieben handelt. Es soll mit jenem Wort auf die kommenden zwölf Monate Bezug genommen werden. Die Zahl der Eigenschaften, die der Volksmund den zwölf Nächten beilegt, ist eine kleine Heiligkeit, und Geheimnisreichheit zeichnen sie aus. Der Witterungsverlauf für das kommende Jahr soll sich nach der Witterung in den zwölf Nächten richten. Erdraume zur Zeit der zwölf Nächte sind äußerst bedeutungsvoll und gehen meistens in Erfüllung. Wer einen Blick in die Zukunft tun will, tut es in der Zeit der zwölf Nächte. Bleigießen, Eiweißgerinnen muß, soll es irgend eine Bedeutung für das kommende Jahr haben, in die Zeit der zwölf Nächte verlegt werden. Will ein Mädchen ihren Zukünftigen erschauen, so hat sie in einer der zwölf Nächte um zwölf Uhr mitternachts in den Spiegel, in ein mit Wasser gefülltes Faß oder in einen Kumpel zu schauen. Bei unseren heidnischen Vorfahren galten die zwölf Nächte als eine hohe, heilige Feiertagszeit. Die Witter ruhten da von ihrem Tun und begaben sich auf Erholungsreisen. Ramen sie dabei mit Menschen in Verbindung, so waren sie leutselig und freigebig. Die Verkünder des Christentums wollten von solch heidnischem

Glauben absprechen und erfüllten darum die zwölf Nächte mit dämonischem Spuk und grauigem Furchigefühl. Botan mit Sturmhut und Wittermantel lauft großend durch die Nächte. Die unholde Berchte und ein großes, wildes Heer begleiten ihn. Wehe, wer sich nachts vor seinem Hause oder gar im Walde aufhält! Wehe den Mädchen, die das Spinnrad drehen: Wehe allen, die gerade bei einer Feiendarbeit sind! Es wird ihnen alles verderben, und man ist bei dem Beden nicht sicher. In der Zeit der zwölf Nächte durfte nicht gewaschen oder getrocknet, nicht gebadet oder gesponnen werden. Es war also eine Zeit stiller Ruhe, als die sie auch heute noch vielfach angesehen wird. Selber hat unsere Zeit mit ihrer Unrast nur noch wenig Sinn und Verständnis für das Empfinden der Volksseele. Und doch sollte man die langen Winterabende nicht vorbegehen lassen, ohne einmal einen Trunk aus diesem bornichten Volksstums zu tun.

—* Die bei dem Bau und der Unterhaltung der Dreifernsprengne im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Dresden beschäftigten Beamten und Arbeiter sind mit Ausweisarten versehen. Die Hausbesitzer usw. werden ersucht, nur solchen Personen Zutritt zu den Dächern, Bodenzimmern usw. zum Zwecke der Vornahme von Arbeiten an den Fernsprechanlagen zu gestatten, die sich im Besitze von Ausweisarten befinden oder als Begleiter von mit Karten versehenen Personen erscheinen und von diesen ausdrücklich als in ihrer Begleitung befindlich bezeichnet werden. Die gegenwärtigen dunkelgrünen Ausweisarten verlieren mit dem 31. Dezember d. J. ihre Gültigkeit. Für das Jahr 1912 werden Karten von gelber Farbe benutzt.

—* Der Völkerverein Industrieverein sowie der Verein sächsischer Walzfabrikanten haben beschlossen, ihren Mitgliedern den Beitritt zum Deutschen Industrie-Schutzverbande in Dresden zu empfehlen, um sich dadurch einen finanziellen und moralischen Rückhalt in Fällen von Arbeitslosen zu verschaffen. Die Zahl der mit dem Deutschen Industrie-Schutzverbande verbundenen Arbeitgeberverbände ist damit auf 54 gewachsen.

—* Der Zentralverlag für Esperanto und Stenographie, Magdeburg, Kaiser Friedrich-Strasse 1, der bekanntlich im Herbst 1910 einen Fonds zur Erteilung von Reisestipendien ins Ausland eingerichtet hat, hat nunmehr eine Stipendie von 300 M. an einen Studierenden der Universität Halle ausgezahlt. Sobald der Fonds wieder die nötige Höhe erreicht, gelangen weitere Stipendien von 100 bis 500 M., je nach Anzahl der Bewerber, zur Auszahlung. Als Bewerber wird jeder Reichsdeutsche zugelassen, der sich innerhalb von sechs Monaten die leicht erlernbare Hallsprache Dr. Jansenhofs soweit angeeignet, daß er sie im Auslande verwenden kann. Interessenten erhalten die Bedingungen für den Wettbewerb durch den genannten Verlag nach Einsendung einer Fehlpennigmarke.

— Vor 25 Jahren litt ganz Sachsen unter einem ungeheuren Schneefall. Dresden war fast ganz isoliert. Bahn- und Postverkehr stockte. Tausende von Reisenden waren unterwegs eingeschneit. Tausende konnten nicht weiter fort. Auch die Zeitungen, Briefe, Pakete usw. mußten liegen bleiben, diezüge nach Berlin, Chemnitz usw. blieben stehen, der Bahnhof Rnsdorf war überfüllt. Am 22. nachts ließ der Schneefall etwas nach, aber bald darauf trat wieder eine Verschlimmerung ein, schwerer Sturm aus Nordost; Militär mußte zur Hilfeleistung herangezogen werden, und da die Bahn nicht zur Personenbeförderung ausreichte, wurde die Genehmigung dazu erteilt, daß die Rettungsdampfer die Personenbeförderung übernehmen. Zwischen Riesa und Weitzhen hatten also die Weihnachtseinkäufer das Vergnügen, auf den jedenfalls wenig komfortablen Kettenbleppdampfern zu fahren. Jeder regelmäßige Post- und Bahnverkehr stockte drei Tage lang vollständig. Ganze Haufen von Brief- und anderen Postsendungen sowie Zeitungen lagerten auf den Bahnhöfen, und erst nach drei Tagen wurde der Verkehr in der Hauptstadt einigermaßen wieder hergestellt. Im Erzgebirge aber wurden die Bahnstrecken erst nach dem 29. Dezember frei. Wenn wir darum uns heuer über ein schneefreies Weihnachten beklagen, so ist dieser Mangel immer noch leichter zu ertragen, als ein Weihnachten mit Schneeeberflut, wie es Sachsen vor 25 Jahren erleiden mußte.

—* Im Monat Oktober 1911 erfolgten bei den Sparkassen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

Sty der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (an Ost. u. Ost.)		Restbestand am Schlusse d. Monats etc.
	Wagnis	Restg. etc.	Wagnis	Restg. etc.	
In Vertriebsdorf	94	17119	20	2300	5039
Wlabitz	191	11619	40	12224	2061
Wöbda	431	56509	92	10906	3630
Wöbzig	238	27629	80	7954	3007
Wrophenhain	1387	108657	791	155183	80437
Weyda	69	7538	8	2447	2196
Wraundorf b. G.	163	15510	83	5521	3376
Wretschewitz	63	4050	13	1833	4426
Wadeburg	579	67603	306	69765	122363
Wiesa	1937	152563	892	174070	23581
Wöberau	83	3803	9	3916	805

—* Wöbda. Mit einem ausermittelten Programm warierte der Turnverein (1890) am 1. Feiertag den ca. 500 Besuchern seines im „Anter“ veranstalteten Unterhaltungsabends auf. Chor- und Sologebänge der Sängervereinigung wechselten mit von Herrn Jollauscher Thümmler gespielten Violinsoli, zu welchen Herr Organist Bräukner die Klavierbegleitung übernommen hatte. Eine Riege in schmucker Schwarz-weißer Gleichschritt führte am seitgestellten Barren mit Schwungbreit Rote Schwünge und Sprünge vor, während eine andere an schwierigen Freilübungen zeigte, wie man durch regelmäßige Leibesübungen zu Kraft und Gewandtheit erziehen wird. Wirkungsvolle Warmorggruppen erregten das Interesse der Zuschauer und forderten, wie auch die übrigen Programmnummern, zu lautem Beifall heraus. Einen vollen Erfolg erzielte das tänzerische Theater-

stück „Die Geiße“. Die Rollenhaber haben sich mit ihrer Darstellung alle Anerkennung verdient, die denn auch in rauschendem Beifall zum Ausdruck kam. Beiseitigen Wünschen entsprechend soll das Weihnachtsprogramm, das öffentliche Genehmigung vorausgesetzt, bei ermäßigten Preisen eine Wiederholung erfahren.

—* Wöbda. Eine seltene Feier beging am 21. d. M. unsere Gemeinde. Es wurde an diesem Tage zu Ehren des sehr beliebten Gemeindevorstandes Herrn Robert Kretschmar und dessen Stellvertreters, Herrn Ernst Jennis, welche 25 Jahre das Amt als Gemeindevorstand bezeugen, Gemeindevorstand bekleidet und durch ihre sehr gewissenhafte Amtsführung sich das Vertrauen aller Gemeindeglieder erworben haben, ein Festmahl im hiesigen Gasthofe veranstaltet, an dem 70 Personen teilnahmen. Die Herren Jagdpächter hatten in vorstommender Weise ein starkes Fest zu dem Anlaß gespendet, auch wurde durch freiwillige Beiträge den Jubilaren ein schönes Geschenk gestiftet. Allen Teilnehmern wird diese Feier in schöner Erinnerung bleiben.

—* Wöbda. Nach erfolgter Schulprobe wurde Sonnabend Herr Bruno Spalteholz, bisher Hilfslehrer in Burkardsdorf bei Frauenstein, als 3. händiger Lehrer hier einstimmig gewählt.

—* Wöbda. Ein um das Feuerlösch- und Turnwesen Wöbda's sehr verbienter und dafür begeisteter Mitbürger, der Gold- und Silberkammerherr Herr Oswald Bettelein, ist gestern vormittag nach längerem Leiden im 57. Lebensjahre verstorben.

—* Wöbda. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe. Vermutlich von einer Rangiermaschine erfasst und beiseite geschleudert, wurde der Hilsbahnhofs wärter Bräutigam aus dem benachbarten Bessa schwer verletzt aufgefunden. Durch den Stoß hatte der Verunglückte unter anderem einen Schädelbruch erlitten, der seinen abschließenden Tod herbeiführte.

—* Dresden. Am 2. Weihnachtstertage überbrachten, einem uralten Brauche entsprechend, acht Meister und acht Gesellen der Dresdener Bäckereiarbeit der sächsischen Königsfamilie vier Riesen-Christstollen, wobei der Sprecher der Abordnung dem Königsstall seinen Dank für die dem Handwerke auch im jetzt zu Ende gehenden Jahre bewiesene Fürsorge ausdrückte. König Friedrich August, umgeben von den Prinzenkönnen, unterhielt sich längere Zeit mit den Meistern und Gesellen, erkundigte sich eingehend nach dem Stande des Handwerkes und betonte auch bei dieser Gelegenheit wieder, wie sehr er es bedauere, daß die jetzigen Zeiten für den Mittelstand in Folge der allgemeinen Veruerung sehr schwere seien. Er hoffe aber zuversichtlich, daß sein Volk die schwere Krisis glücklich überwinden werde. Er und seine Regierung seien jederzeit bereit, zur Linderung der Schwierigkeiten, die sich dem Arbeiter- und dem Mittelstand entgegenstellen, nach Kräften beizutragen.

—* Dresden. Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Hotelbesizers und seiner Angestellten ist es gelungen, zwei junge Männer zu ermitteln und festzunehmen, von denen der eine als Graf Herikel Freiherr von Tommersmark und der andere als dessen Diener auftraten. In Dresden haben die Genannten bei dem Postwächter Heinrich Mau ein Kontor für mehr als 6000 Mark kaufen wollen, es ist ihnen aber ohne Bezahlung nicht sofort ausgehändigt worden. In Teßlau und in Leipzig haben sie, wie sich jetzt herausstellt, versucht, zwei Bankräuber um je 10000 Mark mittels gefälschter Wechsel zu betragen.

—* Briesnitz. Unser Ort befindet sich in der angenehmen Lage, im neuen Jahre eine Ermäßigung der Gemeindecinkommensteuer um 15 Prozent eintreten zu lassen.

—* Wöbda. Hier tritt bei der am heutigen dritten Weihnachtstertage stattgefundenen Nachwahl, die für eine Reihe von Stadtverordneten Ersatz bringen soll, die im Laufe dieses Jahres durch Wegzug, Amtsniederlegung und Anfassungswegen ausgeschieden sind, der eigentümliche Fall ein, daß einer der neugewählten Stadtverordneten sein Amt nur vier Tage ausüben kann, nämlich vom 27. bis 31. Dezember 1911. Die Amtszeit eines der ausgeschiedenen vier Stadtverordneten läuft Ende Dezember 1911 ab und deshalb muß derjenige von den am dritten Weihnachtstertage neuzuwählenden vier Herren sein Amt schon nach vier Tagen wieder niederlegen, der durch das Los als Ersatz für den 1911 ausgeschiedenen bezeichnet wird. Die Zahl der Stadtverordneten ist unter die gesetzlich zulässige Zahl gesunken und deshalb mußte erst diese Ersatzwahl stattfinden. Einige Tage darauf folgt dann die eigentliche Stadtverordnetenwahl. Dieser ungewöhnliche Fall hat die Aufstellung von Kandidatenlisten wesentlich erschwert.

—* Wöbda. Auf einem hiesigen Schachte geriet der 22 Jahre alte Bergarbeiter Richard Lindner aus Sträßberg zwischen die Puffer zweier Wagen und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf im Krankenhause starb.

—* Wittweida. Im hiesigen Arbeiterkonsumverein bestehen seit längerer Zeit zwischen dem Ausschusssrat und der Geschäftsführung Differenzen, die bereits in Versammlungen erörtert worden sind und in den Kreisen der Genossenschaftler viel Staub aufwirbelten. Die Differenzen führten schließlich zur Entlassung des bisherigen Geschäftsführers.

—* Stollberg. Einen beachtenswerten Beschluß faßten die Stadtverordneten von Stollberg in ihrer letzten Sitzung. Sie traten dem Beschluß des Rates und des Schulausschusses bei, nach welchem die Kinder in der Bürgerschule und in der Realschule jährlich zweimal auf die Fäzne durch einen Zahnarzt untersucht werden.

—* Sainichen. Der Gutbesitzer Tiebe in Wobendorf wurde von seinem Weichir überfahren. Dabei brach er das Rückgrat. — Beim Jauchefahren ging ein Weichir des Erblichgerichtes Riechberg durch, wobei der Weichirführer heftig geschleift und erheblich verwundet wurde.

mit ihrer
auch in
stetigen
um, de
Prisen
b. W.
Hren
Kreisch
welche
meinde
Kritik
eder er
veran
Deren
starkes
schwache
Wen
bleiben
wurde
hier in
er hier
ntwese
r Mi
Beter-
tem im
auf dem
schöne
Sahns
schwer
Berun-
n, der
über-
Meister
schli-
der
Dant
stehen
riedrich
elt sich
undigte
nd be-
er es
nd in-
t Hoffe
glück-
felen
den, die
steiden,
esigen
ungen,
n, von
nners-
n. In
Hein-
kaufen
sofort
haben
Kaufser
u bo-
ange-
g der
en zu
ritten
für
soll,
ieder-
eigen-
stabil-
kann,
essigt
steht
enige
hlen-
ieder
1911
über-
unden.
stabil-
Ball
u et-
er 22
berg
were
kten-
i Be-
und
Ber-
eifen
stiffe-
igen
iten
Sty-
schul-
ger-
die
dorf
er
harr
irre-
rde.

Blauen. Die vierjährige Tochter des Eisenbahnbeamten Holz Müller in Wörs, d. h. dort aus einem Fenster stürzte und einen schweren Schädelbruch erlitt, ist im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Strambach i. B. Das die Jungfrau in der Nähe unserer Ortes gefasste Wasser von sehr starker Radioaktivität liefert, ist unbestrittene Tatsache. Die von der Bergakademie zu Freiberg vorgenommenen exakten wissenschaftlichen Untersuchungen ergaben 2270 Macheinheiten. Es sind nun drei Fragen aufgeworfen worden: Soll das künftige Strambacher Radiumbad Staats- oder Privatunternehmen werden? Soll man im ersten Falle dem königlichen Kurbad durch eine Neuanlage in Strambach Konkurrenz bereiten, oder soll versucht werden, das radioaktive Wasser von Strambach nach Bad-Elster zu leiten und dort für Badegewässer zu verwenden, selbst auf die Gefahr hin, daß die Emanation des Radiumwassers sich zum Teil verflüchtigen würde? Vor einigen Tagen ist wieder Erwägung dieser Fragen, nachdem das Ministerium des Innern die Strambacher Radiumquellen hat besichtigen lassen, auch eine Kommission aus dem Finanzministerium hier gewesen und hat unter Führung des Herrn Finanzministers v. Seydewitz eingehende Erörterungen angestellt. Es erscheint dringender wünschenswert, die Entscheidung über Ausnützung der radioaktiven Strambacher Quellen bald zu treffen, damit das benachbarte Böhmen dem sächsischen Vogtlande nicht etwa den Rang abläuft. Denn schon hat die Gemeinde Franzensbad in dem Vorgebirge Oberreuth quellenführende Grundstücke angekauft und Bohrungen vornehmen lassen. Bis jetzt ist dort zwar noch kein Radiumwasser gefunden worden, sobald dies aber geschieht, ist die Gefahr der Ueberfüllung für Strambach wie für Bad-Elster gleich groß.

Leipzig. Am heiligen Abend sind hier vier Personen, ein Kaufmann Peter und drei polnische Arbeiter, nach dem Genuße einer Punschbowle erkrankt und bald darauf verstorben.

Leipzig. Bekanntlich wurde ein Würzburger Großviehhändler von einem schlaun Betrüger um 130 Schweine im Werte von 9000 Mark geprellt, die von Berlin nach Würzburg bestimmt waren, die aber der Gauner nach Leipzig zu dirigieren und dort zu verkaufen wußte. Jetzt werden noch einige Einzelheiten bekannt, die das Gaunerstückchen geradezu als eine zweite Kopie erscheinen lassen. Der Schwindler führte seine Rolle als Viehhändler auf dem Leipziger Schlachthof ganz brillant durch. Für die verkauften Schweine ergab er einen Erlös von 7500 Mark. Dann ließ er sich von dem dapierten Schlachthofbedienten noch ein Auto besorgen und fuhr im Triumph davon. Den Rest der Kaufsumme wollte er sich am Sonnabend holen. Er wird aber schwerlich zurückkehren, nachdem er mit den Schweinen solches Schwein gefahrt.

Abamskhal i. B. Hier wurde kurz vor Ankunft des Prager Schnellzuges der Weichensteller Vinzenz Bednarzschil dabei betroffen, als er gerade die Schrauben von einer Weiche entfernte und die Schraubenlöcher mit Steinen verstopfte. Er wollte auf diese Weise eine Entgleisung des Zuges herbeiführen. In letzter Zeit wurde wiederholt, zum Glück stets rechtzeitig, die Beobachtung gemacht, daß die Schrauben aus den Weichen entfernt worden waren. Am 29. August ds. J. fand hier infolge einer Entgleisung ein Zusammenstoß statt; der Bahnassistent Josef Döll, der damals Dienst hatte, beteuerte, an dem Unfälle schuldlos zu sein und erschoss sich. Man glaubt nun, daß auch jenes Unglück durch Bednarzschil verursacht worden ist.

Vermischtes.

Das Opfer einer Varieteesängerin. Ueber eine entsetzliche Muttal liegen Meldungen aus der Garinonstadt Tulcea vor. In der Wohnung der 17-jährigen Varieteesängerin Charina Gladimo erschien der Kavallerie-Leutnant Bodnarskul und stellte sie zur Rede, weil sie ihm in einem Schreiben ihre Absicht kundgab, die Beziehungen zu ihm zu lösen. Es kam zwischen beiden zu einer heftigen Auseinandersetzung und während des Wortwechsels zog der Offizier ein Fläschchen mit Nitriol aus der Tasche und schüttete den Inhalt seiner Geliebten ins Gesicht. Die Sängerin trug schwere Verletzungen davon und wurde später in ein Krankenhaus gebracht. Der Offizier ergriff die Flucht; verfolgt von Hausbewohnern, die auf die Hilferufe des Mädchens herbeigeeilt waren. Bodnarskul feuerte auf seine Verfolger mehrere Schüsse aus einem Revolver ab; die ein förmliches Blutbad anrichteten. Ein Polizist und zwei Passanten wurden getötet und mehrere weitere Personen nicht unerheblich verletzt. Der Attentäter richtete schließlich die Waffe gegen sich selbst; indem er sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe jagte. Er stürzte zusammen und war auf der Stelle tot.

Sturm und Unwetter. Es werden noch immer neue Schiffskatastrophen, verursacht durch das Unwetter der letzten Tage, gemeldet. Aus Wörs wird gemeldet, daß der Fischereidampfer „Republik“ auf der Höhe von Oberrösch gesunken ist. Zwei Mann der Besatzung sind ertrunken. Der Dampfer „Michel“ stieß mit dem Dampfer „St. Antonie“ zusammen. Der Dampfer „Michel“ sank sofort. Auf der Höhe von Raunes scheiterte ein Schiff unbekannter Nationalität. Infolge des Sturmes sind in Ostapel allein 20 Schiffer und Fischer ums Leben gekommen. Gegenüber der Insel St. Michel stieß der Dampfer „Benilde“ mit einem Fischerboot zusammen. Letzteres ist sofort gesunken. Von der Besatzung konnte kein Mann gerettet werden, trotzdem der Dampfer „Benilde“ lange Zeit auf der Unfallstelle kreuzte.

ER. Eine amtliche Propaganda für den Ruß. Seit Jahren bemühen sich in Amerika Fanatiker der Bogensucht um die Ausrottung des Russen, malen den jungen Menschen mit düsteren Farben die schrecklichen Folgen aus, die ein Ruß nach sich ziehen kann,

da mit der Berührung gefährliche Bakterien übertragen werden könnten. Und in dieser wunderlichen Kampagne haben amerikanische Gelehrte und Ärzte in vorderster Reihe und werden nicht müde, zu versichern, daß selbst ein Ruß in Ohio ein langes Stetium und den Tod nach sich ziehen könne. In den letzten Monaten ist diese Propaganda mit so wilder Begeisterung geföhrt worden, daß das amerikanische Gesundheitsamt sich veranlaßt sieht, dieser steten Beunruhigung des Volksempfindens entgegen zu treten. In England und in Amerika schmückt man bekanntlich zur Weihnachtszeit die Häuser mit Tüpfelweigen, und unter diesen Tüpfelweigen tauscht man meistens den Weihnachtsbaum, alter Brauch will es, daß jedes junge Mädchen unterm Tüpfelweig seinen Ruß verweigern und über seinen geräumten Ruß jähren darf. In diesem Jahre nun sind offensichtlich alle Räume und Büros des Gesundheitsamtes in Washington mit Tüpfelweigen behängt, um zu zeigen, daß selbst die sachkundigen Herren der höchsten hygienischen Instanz den Ruß amtlich approbieren. Der Leiter des Gesundheitsamtes, Dr. Wiley, hat sich den größten Tüpfelweig für sein Amtszimmer ausgesucht, und einem Interwiewer erklärt, daß diese amtliche Propaganda für den Ruß dazu dienen solle, den Bestrebungen der Anhänger der Bogensucht entgegen zu treten. „Die Interwiewer nationalen Gläubigen machen es notwendig, dem Treiben jener Jünger schrankenloser Bogensucht entgegen zu treten, die den Ruß und mit ihm eine unserer schönsten alten Weihnachtspläne abschaffen wollen.“

ER. 100 000 Dollar als Sühne für zehn Romane. Ein interessanter literarischer Rechtsstreit beschäftigt gegenwärtig das amerikanische Obergericht in New York. Als Kläger tritt ein reicher Bergwerksbesitzer aus San Francisco, Mr. William S. Tailey, auf, der 100 000 Dollar Schadenersatz fordert, für eine kurze, kaum zehn Zeilen lange Charakterisierung einer Romanfigur, die seinen Namen trägt. Als Beklagte erscheinen der Verfasser des Romans „Die Hesperiden“, Dr. Gelett Burgess, und seine Verleger, die Firma Doubleday, Dorland & Co. aus Indianapolis vor den Schranken des Gerichts. In dem intrinmierten Roman befindet sich ein Kapitel „Meine frühesten Unwahrscheinlichkeiten“, und darin schildert der Verfasser verschiedene eigentümliche Persönlichkeiten, die als Produkte des fallistischen Spekulationswesens auftauchen. Unter anderem stehen in diesem Kapitel folgende Sätze: „Und dann ist da das Rumpfen-Schweinchen — niemand hat je herausbekommen, wer Manfon eigentlich ist, — und Tailey, der „Speisestern“ des Palace Hotel. Er ließ sich gewöhnlich vier Enten servieren, von denen er eine auswählte, während er von den anderen nur die Sauce genoß. Er bestellte sich Suppe, den Deller zu einem Dollar, und hatte eine sorglose Art, sich zu jeder Mahlzeit eine Röhre Champagner servieren zu lassen, wobei er von jeder Flasche dann nur das erste Glas trank.“ Der Kläger Tailey behauptet, durch diese Zeilen auf tiefe in seinem Gefühl verletzt zu sein und vor allem aber eine schwere Einbuße seines guten Rufes erlitten zu haben. Der Schriftsteller wollte mit diesen Zeilen Mr. Tailey als einen ziellosen Menschen darstellen, der sich lächerlichen und nutzlosen Formen der Extravaganz hingibt. Mit Empörung erklärte Mr. Tailey, daß diese Charakterisierung ganz und gar unwahr sei. Der Verfasser dagegen weist darauf hin, daß er Herrn Tailey nie in seinem Leben gesehen habe; erst vor den Schranken des Gerichts habe er ihn kennen gelernt, und er habe nie die Absicht gehabt, mit jenen Zeilen Herrn William S. Tailey aus San Francisco zu charakterisieren. Der Prozeß macht sowohl in der Gesellschaft als auch in der literarischen Welt begeistertes Aufsehen, und man erwartet mit Spannung das Urteil des Obergerichtes, das in den nächsten Tagen gefällt werden muß.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. Dezember 1911.

X Belzenzels. In der Grube „Marie“ bei Teuben explodierte in der Schmelze der Lampstempel, wodurch der Kasseher Dose und die Arbeiter Krebs und Prager getötet wurden. Auf der Grube „Neuglück“ bei Rumbors wurde der Bergmann Körner durch hereinbrechende Kohlen verschüttet und getötet.

X Berlin. Im städtischen Obdach in der Fribelstraße erkrankte gestern Abend eine Anzahl Obdachloser unter Vergiftungserscheinungen. Jeßn von ihnen sind bereits tot. Die Ursache der Vergiftung konnte bisher mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. Doch scheint Vergiftung infolge Genußes von Lebensmitteln vorzuliegen, die von den Obdachlosen in das Obdach mitgebracht worden waren.

X Berlin. Von den unter Vergiftungserscheinungen im städtischen Asyl für Obdachlose erkrankten Personen sind bis jetzt 15 gestorben.

X Berlin. Die Entschuldigungsursache des Filmbrandes in dem Kinematographentheater in der Frankfurter Allee ist wahrscheinlich auf die Nachlässigkeit des Filmbeschüßers zurückzuführen. Er wurde gestern noch in später Abendstunde verhaftet. Es sind im ganzen zwei Kinder getötet, acht Personen schwer und viele leicht verletzt worden. Jeder versuchte, so gut es ging, einen der drei Ausgänge zu erreichen, um das Freie zu gewinnen, um sich in Sicherheit zu bringen. Dabei wurde auf die Vorderseite eingeschlagen, gleichwohl ob es sich um Männer, Frauen oder Kinder handelte. Weit über 40 Personen kamen auf diese Weise zu Fall. Ohne Rücksicht auf die Sitzenden drängten sie den Ausgängen zu und traten dabei die am Boden Liegenden in roher Weise mit Füßen. (Siehe aus aller Welt.) — Am 1. Feiertag kam es morgens gegen 4 Uhr bei einem Brande am Wedding zu unliebsamen Zusammenstößen zwischen der Feuerwehr und dem Janagel.

X Bromberg. Ein Sohn des Rühlensbesitzeres Steinkam kam in Gegenwart seiner Eltern und Brüder am

Heiligabend dem Mörderwerk zu nahe, wurde an den Halsbändern erfaßt und zwischen zwei großen Säubern vollständig gemalmet.

X Czuzhausen. Sonnabend früh 10^{1/2} Uhr entdeckten, wie die „Czuzhauser Nachrichten“ mitteilen, vorbeifahrende Müllkutscher, daß das im 70. Lebensjahre lebende Ehepaar Gastwirt Gustav Ulrich und Frau im Gasthaus „Zur Erholung“ in Siedersdorf ermordet worden ist. Ulrich lag vollständig angekleidet in der Gaststube; er hatte mit einem kumpfen Gegenstand, anscheinend der Rückseite eines Beltes, einen tödlichen Schlag auf den Schädel empfangen. Von der Gaststube aus scheint sich der Täter nach dem Schlafzimmer begeben zu haben, wo er die Frau mit dem gleichen Instrument ermordete, nachdem zwischen ihr und dem Mörder ein heftiger Kampf stattgefunden hatte. Der Verbrecher hat die Kasse ausgeraubt, jedoch das Midegeld zurückgelassen und dann das Haus durch die Hintertür verlassen. Man glaubt, daß als Mörder der letzte Gast in Frage kommt. Die Untersuchung, bei welcher auch Polizeihunde verwendet werden, ist in vollem Gange.

Frankfurt a. M. Ober. Der gestern verhaftete Dienstknecht Meißner, der in Czuzhausen ein altes Gastwirtshepaar ermordet und die Kasse ausgeraubt hatte, war nach der Tat von Czuzhausen nach Hamburg und von dort im D-Zuge nach Berlin gefahren. Hier hatte er sich neu eingekleidet. Am 1. Feiertag fuhr er morgens nach seiner Heimatstadt Frankfurt a. M. und machte hier eine Festlichkeit mit. Ein Kriminalwachmeister war ihm aus Hamburg nachgereist, ermittelte ihn mit Hilfe der Frankfurter Polizei auf dem Fest und verhaftete ihn, als er im Automobil nach Hause fahren wollte.

X Oberstein a. d. Nahe. Am heiligen Abend handelte bei einem hiesigen Goldschmiedsfamilie der Geselle mit einer Pistole, wobei plötzlich ein Schuß losging. Die Kugel verletzte ein Mädchen des Goldschmiedes leicht und tötete die Frau des Goldschmiedes, Mutter von 9 Kindern. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

X Orlitz. Gestern mittag erschoss sich im Gasthaus „Zur Weintraube“ der Sohn eines hiesigen Handelsmanns namens Scholz mit seiner Geliebten. Als Grund der Tat werden Hindernisse angesehen, die sich ihrer ehelichen Verbindung in den Weg stellten. Die Leichen wurden nach der Leichenhalle gebracht.

X Bln. Infolge anhaltenden Regenwetters steigt der Oberrhein. Mosel und Sieg überfluteten werden werden zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet.

X Madrid. Wie ein amtliches Telegramm aus Melilla besagt, haben vorgestern bei Tagesanbruch mehrere Kolonnen gleichzeitig die Riffliste angegriffen, die sich nach sehr heftigem Widerstande auf die andere Seite des Reriffes zurückziehen mußten. Die Eingeborenen haben sehr große Verluste erlitten. Auf spanischer Seite wurden ein Major, 3 Hauptleute und 36 Soldaten verwundet sowie 2 Soldaten getötet.

X Dresden. Der im hiesigen Arsenal als Schreiber angestellte Syndikalist Debrist, der sich geweigert hatte, seinen Militärdienst zu leisten, wurde vom Kriegserichte zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Auf die Frage des Gerichtsbevollmächtigten nach dem Grunde seines Verhaltens erklärte Debrist offen, daß er Antimilitarist sei.

X Konstantinopel. Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, wodurch für Waren italienischer Herkunft ein 100-prozentiger Zoll eingeführt wird. Das Gesetz stellt es der Regierung anheim, ausnahmsweise den 11-prozentigen Zoll für italienischen Schokolade beizubehalten, der für den Weinbau unerlässlich ist.

X New York. Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Washington haben sich kanadische und amerikanische Kapitalisten vereinigt, um in Brasilien ein großes Rindfleischproduktionsunternehmen für die Ausfuhr nach Europa zu gründen. Sie sollen sich bereits 9 Millionen Acres Wald- und Weideland gesichert haben.

X London. Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Teheran von gestern: Es ist eine Pause in den Kämpfen vor Tabris eingetreten. Eine Abteilung englisch-indischer Kavallerie wurde in der Nähe von Kasern angetroffen, wobei zwei indische Kavalleristen fielen. Die Lage in Schiras ist sehr ernst. Der Generalkonsul Sir Spenser setze das Kabinett davon in Kenntnis, daß er sein Amt seinem Nachfolger übertragen wolle, sobald dieser ernannt sein werde. Seine Hauptaufgabe werde seinen 14 amerikanischen Schiffen gelten.

X Tabris. Gestern trafen ein von Dschula entsandtes Schützenregiment, eine Gebirgsbatterie und eine Sotnie Kosaken am Schlagbaume von Abchi-Tschal ein. Eine vom russischen Generalkonsulat zur Bergung der Leichen von 4 gefallenen russischen Soldaten entsandte Abteilung fand vollkommen verrostete Leichen vor. Der Gesamtverlust an Toten, Verwundeten und Vermissten beträgt bisher etwa 100 Mann.

X Teheran. In der Nähe von Kasern ist auf dem mit einer großen Schutzwache indischer Reiter von Abuschr nach Schiras reisenden englischen Konsul Smard ein Ueberfall ausgeführt worden. Der Schutzwache gelang es nach erbittertem Kampfe, sich nach Kasern durchzuschlagen. Der Konsul ist jedoch spurlos verschwunden. Nur sein verwundetes Pferd wurde aufgefunden. Die Verluste der Schutzwache sind nicht bekannt.

Briefkasten.

—e, Gröda. Ihre Zuschrift ist nur als Eingekanntet verwendbar. Wir bitten um Nachsicht, ob Sie mit der Veröffentlichung unter dieser Rubrik einverstanden sind.

Wasserstände.

Ort	Niedrig		Hoch		Tages		Nacht		Tages	Nacht	
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind			
26.	+	1	2	23	34	56	28	21	10	178	137
27.	+	1	0	17	34	53	28	18	2	149	97

In öffentlichen Wählerversammlungen

spricht der Kandidat der rechtsstehenden Parteien, Herr Curt Frißche,
 Donnerstag, den 28. Dezember, abends 8 Uhr im Gasthose zu Weida,
 Freitag, den 29. Dezember, nachm. 5 Uhr im Gasthof zum Baldschlößchen in Röderau,
 abends 8 Uhr im Gasthof zum Anker in Gröba.

Jeden Reichstagswähler ladet zum Besuche ein **der Wahlausschuß.**

Vereinsnachrichten

Turnverein Nies. Donnerstag, den 4. Januar 1912,
 von abends 8 Uhr im Kronprinz Hauptversammlung.
 Tagesordnung: Wahlen, Berichte und Beschlüsse nach
 § 11 der Satzungen. Anträge sind schriftlich zu stellen.

**Der Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“
 Verband Glaubitz**

hält sein diesjähriges
Neujahrskränzchen
 mit Christbaum-Abendverlosung und Lotterien
 im Wolfschen Gasthof zu Sageritz am 1. Neujahrstage
 abends 7 Uhr ab.
 Nachmittags 1/2 4 Uhr im Wolfschen Gasthof Besprechung
 der dazu eingeladenen Bediensteten.

**Hermann Amthor
 und Frau Alara geb. Richter**
 Vermählte
 Gröba, Weihnachten 1911.

Als Verlobte grüßen:
**Milda Barth
 Max Wendt**
 Finkenmühle-Leuthsch Ostsch
 Weihnachten 1911.

**Martha Hentzschel
 Oskar Obenaus**
 grüßen als Verlobte
 Schleswig. Weihnachten 1911. Kiel.

Die glückliche Geburt eines **munteren
 Jungen** zeigen hocherfreut an
 Gröba, Weihnachten 1911
 Ingenieur **Linke** und **Frau
 Lotte** geb. Müller.

Die glückliche Geburt eines
Mädchens
 zeigen hocherfreut an
Dr. Naumann
 Spezialarzt für Frauenkrankheiten
 und **Frau Berta Naumann**
 geb. Pleissner.
 Dresden, 23. Dezember 1911,
 Schillerplatz 16.

Für die überaus zahlreichen Beweise herz-
 licher Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse
 unserer teuren Entschlafenen, der Frau
Susanne Christiane verw. Schieritz
 geb. Gohrich
 sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
 Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein
 „Ruhe sanft!“ und „Gute Nacht!“ in deine
 stille Gruft nach.
 Glaubitz, am Begräbnistage.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Lichtschau Spielhaus
 „Imperial“ Poppitzer Straße.
 Nur 3 Tage! Vom 27. bis 29. Dezember.
 Das größte Sensationsdrama der Gegenwart!
 Ein Schlager ohne Gleichen.

Der Rächer seiner Ehre.
 3 Akte. 1000 Meter. Dauer 1 Stunde.
 Bespielt von den beliebtesten nordischen Künstlern.
 Außerdem das übrige Pracht-Programm.
 Es ladet ergebenst ein die Direktion.

Einer Festlichkeit wegen bleibt meine
 Bäckerei morgen Donnerstag von mittag 12 Uhr
 an geschlossen.
 Bäckermeister Arthur Kari,
 Pausitzer Str. 24.

Heute Mittwoch, den 27. Dezbr. 1911
 abends 8 Uhr findet im
Gasthof Stadt Nies in Poppitz
 eine
**öffentliche
 Volksversammlung**
 statt. Herr Max Tischendörffer aus Berlin wird im
 Interesse der Kandidatur Pastor Kruspe-Weihen über
 „Die Reichstagswahlen“
 sprechen. Alle Wähler von Poppitz, Mergendorf, Seyda,
 Leutenow, Gohlitz und dem östlichen Nies werden ergebenst
 eingeladen.
 Der Wahlausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei
 Nies und Umgegend.
 J. K.: Alwin Stork, Gärtnereibesitzer.

Röderau, Zeithain und Umgeg.
 Donnerstag, den 28. Dezbr., abends 8 Uhr im Gasthof
 zum „Baldschlößchen“ in Röderau
**öffentliche politische
 Volksversammlung.**
 Herr Max Tischendörffer, Berlin, spricht für die Kan-
 didatur Pastor Kruspe-Weihen über
 „Reichspolitik und Reichstagswahlen“.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
 der Wahlausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei
 Nies und Umgegend.
 J. B.: Alwin Stork, Gärtnereibesitzer.

Donnerstag, den 28. Dezbr. 1911
 abends 8 Uhr:
**Öffentliche politische
 Wähler-Versammlung**
 in Strahbergers Gasthof zu Weida.
 Redner: Herr Curt Frißche, Kandidat der rechtsstehenden
 Parteien. — Nach dem Vortrag: Aussprache.
 Der Wahlausschuß der rechtsstehenden Parteien
 im 7. Wahlkreis.

Nähmaschinen
 aller Systeme
 vor- und rückwärts nähend, zum
 Sticken und Stopfen.
 Anleitung gratis.
 Reparaturen auf Wunsch auch
 in der Wohnung.
 Nadeln und Ersatzteile billigst.
K. Sander, Mechaniker
 Goethestraße 88.



Der gewaltige Erfolg
 ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit
 der von mir in Vertretung genommenen
 fahrbaren und stationären
Heu- und Garbenaufzüge
 aus der größten und ersten Spezialfabrik
 Georg Osterrieder, Lautrach (Bayern).
 In 1500 landwirtschaftlichen Betrieben als die besten
 und sichersten Abladevorrichtungen bewährt.
Absolut leichter Gang.
 Musterhafte, solide Ausführung bei mäßigen Preisen,
 korrekte sachmännliche Bedienung.
Reelle Garantien. Reelle Garantien.
 Zum Patent angemeldet. Gesehlich geschützt unter 351 896.
 Verlangen Sie Zeichnungen, Kostenschätze und
 Prospekte gratis.

Baumeister Gerhard Fischer
 Oßrau i. Sa.
 Vertreter für die Amtsgerichtsbezirke Döbeln, Mägeln,
 Oßrau, Nies, Pommahn, Rosten, Röhwein, Harta u. Velsau.

Um
 dem pt. Publikum von Nies
 und Umgegend auch nach den
 Feiertagen etwas ganz Außer-
 gewöhnliches und Hervor-
 ragendes zu bieten, ist es mir
 nach vieler Mühe gelungen,
 das große Meisterwerk
Victor Hugos

Der Glöckner v. Notre-Dame
 Drama in 3 Abteilungen — 1200 Meter lang
 zu erwerben. Außer diesem Welt-Schlager
 noch ein Programm nur erstklassiger Voloer.
 Es ladet ganz ergebenst ein die Direktion.
 Donnerstag Anfang 5 Uhr.

Hotel Gesellschaftshaus.
 Noch bis Sonntag großes
Instrumental- u. Gesangskonzert.
 (Damen und Herren.)
 Fräulein **Paula Schleusing**, Viedersängerin.
 Wunderbare Dekoration. Brillante Beleuchtung.
 Angenehmster Aufenthalt.

**Punsch-Essenzen
 Rum — Arrac**
 in Originalfüllungen und angemessen, in großer Auswahl,
 offeriert **Paul Starke, Albertplatz.**

Schweineversicherung
 Merzdorf und Umgegend.
 Diejenigen Mitglieder, die
 noch mit Steuern im Rück-
 stande sind, werden ersucht,
 selbige bis 31. Dezember 1911
 zu bezahlen, wog. Abrechnung.
 Der Gesamtvorstand.

**Feinstes
 Magdeburger
 Sauerkraut,**
 Sauts, Pfeffer, Sauer-
 und Garniers Gurken
 von tadellosem Geschmack.
 Zu haben im Delikatess-
 Geschäft von **D. Caspari.**
 Die heutige Nr. umfaßt
 8 Seiten.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Triest. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döbel in Triest.

Nr. 299.

Mittwoch, 27. Dezember 1911, abends.

64. Jahrg.

Große oder kleine Linienfahrzeuge?

Dr. Durch einen Vortrag, den Sir William White, der frühere Chefkonstrukteur der englischen Marine, am 16. November in Newport gehalten hat, ist dem Streit der Meinungen über den Wert oder Unwert großer Linienfahrzeuge neue Nahrung zugeführt worden. Sir William hat sich von jeder als Gegner des von seinem Amtsnachfolger Sir Philip Watts entworfenen Dreadnought-Typs bekannt, und er stellt auch jetzt wieder wie bereits in einem Vortrage vor einem Jahre die Behauptung auf, daß es möglich sei, eine Flotte von leistungsstarken, gut geschützten Kampfschiffen unter Beibehaltung der jetzigen Schiffsgeschwindigkeit aber unter Herabsetzung der Zahl der schweren Geschütze und damit auch des Displacements (auf etwa 18000 Tonnen) zu bauen. Er behauptet nicht, daß das einzelne Schiff des von ihm bevorzugten Typs dem jetzt allgemein eingeführten Großkampfschiff gleichwertig sei, sondern nur, daß es vorteilhafter sei, für einen gegebenen Selbstwert eine größere Zahl kleinerer Schiffe zu bauen, etwa in dem Verhältnis von drei Kleinen zu zwei großen. Eine finanzielle Wirkung würde also durch die Einführung eines solchen Typs nicht zu erwarten sein, wenigstens nicht was die Summe der Schiffbaukosten anbelangt. Tazegen würden Ersparnisse eintreten an den Kosten der für die großen Schiffe zu schaffenden Tocks, Hebenanlagen, Fahrwasserarbeiten usw. Von anderer Seite ist jedoch nachgewiesen worden, daß die Baukosten von zwei großen Schiffen verhältnismäßig, d. h. mit Rücksicht auf die den Schiffen innewohnende Geschwindigkeit, niedriger sind als die von drei gleich teueren kleineren Schiffen. Auch die Instandhaltungskosten der ersteren sind geringer, sobald also lediglich von diesem Gesichtspunkte aus die Politik, große Schiffe zu bauen, gerechtfertigt sein würde.

Was aber die Gegner des großen Linienfahrzeuges am meisten als Nachteile hervorheben, das ist die große Stabilität der sehr breiten Schiffe, die zwar an sich von Vorteil ist, jedoch zu verstärkten Schlingerbewegungen Veranlassung gibt, ferner die geringere Manövrierfähigkeit sowie die Gefahr, die durch die englische Redensart, man solle nicht zu viele Eier in einen Korb tun, gekennzeichnet wird. Das soll heißen, daß ein Schiff

durch einen einzigen Geschütz- oder Torpedotreffer, eine Sabotage usw. außer Gefecht gesetzt werden kann; wenn hierbei das kleinere Schiff vielleicht vernichtet, das größere vielleicht nur beschädigt wird, so ist doch auch das letztere für längere Zeit kampfunfähig, und der Ausfall eines großen Schiffes würde weit fühlbarer sein, als der eines kleineren.

Demgegenüber betonen die Anhänger des großen Schiffes neben seiner hohen Stabilität und Schwimmfähigkeit die Vorteile einer möglichst gesteigerten Kampfkraft des Einzelschiffes, das infolge seiner überlegenen schweren Artillerie die Gegner schon unschädlich machen soll, ehe es zur Entscheidung im Nahkampfe kommt.

Es sind also taktische Rücksichten, die hier in Frage kommen, und nur der Taktiker wird letzten Endes den Ausschlag geben müssen in dem Streit um den besten Linienfahrzeugs-Typ, einem Streit, der keine Aussicht auf Beendigung hat, solange die eine Partei nicht das Schiff, sondern den Verband als taktische Einheit aufgegeben haben will, wogegen die andere in eine Entwicklung nach der Richtung hin glaubt, daß das Linienfahrzeug der Zukunft eine Geschwindigkeit für sich, höchstens in Verbindung mit Torpedobootszerstörern, bilden wird. Auf jeden Fall scheint es aber, als wenn ein Rückschritt im Linienfahrzeugs-Displacement wenigstens unter den von Sir William White angegebenen Bedingungen, d. h. Verminderung der Geschwindigkeit der schweren Artillerie ohne Steigerung der Geschwindigkeit durch Einführung eines stärkeren Kalibers, in absehbarer Zeit nicht zu verwerten ist. Eher wird man sich, wie das Beispiel der Vereinigten Staaten zeigt, deren neuesten Schiffentwürfe ein Displacement von 30000 Tonnen vorsehen, auf das Gegenteil gefast machen können.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht ein Telegramm des Kommandanten von Tripolis, wonach am 19. d. M. ein italienisches Regiment mit einigen Gebirgsbatterien einen Vormarsch unternommen habe, infolge des Widerstandes der türkisch-arabischen Streitkräfte jedoch zum Rückzuge gezwungen worden sei. Die Italiener seien bis Ain Zara verfolgt worden und hätten fünfzig Tote gehabt. Auf Seiten der Türken seien zwölf

Mann gefallen und 33 Mann, unter ihnen ein Offizier, verwundet worden.

„Agencia Stefani“: Nach einem aus Bengasi in Rom eingetroffenen Funkentelegramm begann der Feind Montag früh den Vormarsch auf Bengasi. Gegen 10 Uhr vormittags entwickelte sich die feindliche Schlachtlinie in einer Gesamtlänge von einigen tausend Mann mit Geschützen von der östlichen Front der italienischen Stellungen. Das bewegte Meer hinderte die Schiffe einzugreifen. Der Feind ging langsam in der Richtung auf Jolai und die italienischen Schanzen Nr. 4 und 3 vor. Als er sich ihnen auf 2 Kilometer genähert hatte, eröffneten die Italiener das Geschützfeuer und brachten den Angriff zum Stillstand. Der Feind erlitt bedeutende Verluste und zog sich bei Sonnenuntergang zurück. Die Italiener hatten keine Verluste.

Dem „Reit Parisienne“ zufolge werden tatsächlich seit 14 Tagen in Konstantinopel durch italienische Unterhändler Friedensverhandlungen mit der Pforte gepflogen. Die Unterhandlung dauert noch fort, und man hofft in Rom, noch vor Ende Januar zu einem definitiven Friedensschluß zu gelangen.

Wie offiziös verlautet, beträgt die Stärke des Expeditionskorps in Tripolis nunmehr 120000 Mann.

Der Aufruhr in China.

Die Friedenskonferenz in Schanghai richtete an den Thron das Ersuchen, seine Zustimmung zum Zusammenritte einer zahlreicheren und mehr repräsentativen Konferenz zu geben, die ermächtigt sein soll, über die Regierungsform zu entscheiden. Wie es heißt, hat Juan Schikat diese Postkarte dem Thron unterbreitet, aber ihre Ablehnung angetreten.

Nach in Petersburg vorliegenden Privatmitteilungen ist ein Komitee, zu dem sechs Fürsten und ein Vertreter des Dalai Lama gehören, mit der Verwaltung der Mongolei betraut worden. Die Bildung eines Ministeriums des Innern, des Auswärtigen, des Krieges, der Finanzen und der Justiz ist in Aussicht genommen und die Bildung des Kabinetts im Gange. Für die Thronbesteigung des Cheptuns Tamba Hutaktu, des Oberhauptes der buddhistischen Geistlichen, werden Vorbereitungen getroffen. Es herrscht volle Ordnung.

Neujahrskarten mit Namen-Eindruck

moderne Muster
reiche Auswahl
liefert schnellstens

Langer & Winterlich
Goethestraße 59.

Im Kampfe ums Dasein.

Roman von Arthur Eugen Simson.

42

„Sie scherzen nur,“ rief er. „Der Gedanke hat wahrlich viel Räucherliches.“

„Ich scherze nicht,“ entgegnete Wangero ernst. „Ich weiß sogar, daß ich mich nicht erte, und in Ihrem Interesse möchte ich Ihnen raten, den Doktor sorgfältig zu beobachten. Es dürfte Ihnen ja nicht zu schwer werden, zu veranlassen, daß er Ihre Cousine weniger oft besucht.“

„Ich will ihn beobachten,“ rief Oswald. „Und wenn Sie recht haben, dann... dann soll den Doktor...“ Er beendete seine Worte nicht, er hatte hinzuzufügen wollen: „Der Teufel hole.“ Dies verstand sich jedoch nach seiner Meinung von selbst, denn wozu war der Teufel vorhanden, wenn er in einem solchen Falle nicht seine Schuldigkeit tun wollte.

In schnellem Trab waren sie zum Tale hinabgeritten und langten gleichzeitig mit Jerding vor der Heilburg an. Oswald war durch Wangeros Worte in eine Aufregung geraten, die zu verderben er sich vergebens bemühte; er erwiderte Jerdings Gruß kaum und warf ihm einen erbitterten Blick zu.

Erna empfing die Herren in der freundlichsten Weise, es war ihr sogar lieb, daß Oswald nicht allein zurückkehrte. Sie hätte aber ihn lachen können, und doch wollte sie ihn nicht beleidigen.

Die Raube, welche an Wangero geübt war, kam zur Sprache, da Erna bereits davon gehört hatte. „Es ist ein Ungeheuer,“ sprach Wangero. „Und obenbrein wird es mir schwer werden, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. Wer wird sie verraten?“

„Wollen Sie nicht die Hilfe des Gerichtes in Anspruch nehmen?“ warf Erna ein.

„Nein,“ gab Wangero zur Antwort. „Ich würde auch schließlich wenig dadurch erreichen und nur Unannehmlichkeiten haben.“

„Haben Sie keinen Verdacht, wer die Tat begangen hat?“ fragte Erna.

„Gewiß; sie ist eine Raube derjenigen, welche ich aus der Arbeit entlassen habe,“ erwiderte Wangero.

„Ich glaube, Sie haben den Arbeitern gegenüber den Vogen etwas zu steif angefaßt,“ bemerkte Jerding.

„Wieso?“ fragte Wangero mit einem fast herausfordernden Lächeln. „Ich glaube nur von meinem Rechte Gebrauch gemacht zu haben.“

„Herr Doktor, dies ist auch meine Überzeugung und ich würde vielleicht ebenso gehandelt haben, wie Herr Wangero,“ warf Erna ein.

Im Jerdings Mund zuckte ein leichtes sarkastisches Lächeln. „Daß Sie das Recht, so zu handeln, hatten, wollte ich durchaus nicht bestrafen,“ sprach er ruhig. „Sie werden mir jedoch einräumen, daß auch in der Ausübung des Rechtes oft eine große Härte liegen kann. Unsere gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnisse, die sozialen Interessen, welche zu solcher Macht angewachsen, sind nach beiden Seiten hin durch Gesetz und Recht noch durchaus nicht genügend begrenzt, und es fragt sich, ob dies überhaupt möglich ist. Es kann eine Tat dem Gesetz vollkommen entsprechen und doch genügt sie der humanen Anschauung nicht und ist vielleicht sogar unbillig zu nennen.“

„Glauben Sie, daß dies auch meinen Fall betrifft?“ fragte Wangero mit etwas spöttischer Miene.

„Allerdings,“ gab Jerding ruhig zur Antwort.

„Sie meinen also, die Arbeiter hätten das Recht, mit ihrer Forderung an mich heranzutreten, und mir stand es nicht zu, sie zu entlassen und andere Arbeiter dafür zu wählen?“ warf Wangero ein.

„Wir müssen die Frage doch etwas anders stellen,“ erwiderte Jerding. „Die Arbeiter hatten allerdings das Recht, und daß ihre Forderung keine unbedingte war, haben Sie selbst dadurch zugegeben, daß Sie den neuen Arbeitern freiwillig den erhöhten Lohn bewilligt haben. Ob die Arbeiter ihre Forderung in geeigneter Form vorgebracht haben, darüber kann ich nicht entscheiden. Sie hatten das Recht, das an Sie gestellte Verlangen zurückzuweisen; die sofortige Entlassung aus der Arbeit ist aber in Wirklichkeit eine Strafe für eine berechtigende Forderung.“

„Sie unterscheiden sehr fein zu Gunsten der Arbeiter,“ bemerkte Wangero.

„Ja, ich nehme in diesem Falle die Partei der Arbeiter,“

fuhr Jerding ruhig fort. Der Kampf um die Existenz trieb sie dazu. Wir müssen die unglückseligen Verhältnisse der Armen und Arbeiter bedenken und können es diesen wahrlich nicht verargen, daß sie diesen Verhältnissen sich zu entziehen streben. Ist es nicht natürlich, daß Erbitterung eintritt, wenn diesem Streben ein absichtlicher Widerstand entgegengesetzt wird?“

„Herr Doktor, Sie wollen doch nicht die Raube der Leute in Schutz nehmen?“ rief Erna.

„Gewiß nicht, gnädiges Fräulein,“ gab Jerding zur Antwort. „Es bedauert und verurteilt diese raue und verwerfliche Tat gewiß niemand mehr als ich, ich kann deshalb auch kaum glauben, daß Ihre Frage ernstlich gemeint war.“

„Sie haben recht,“ entgegnete Erna lächelnd. „Ich hatte nur einen Augenblick lang vergessen, daß sie ein Idealist sind und hoffen, daß durch die Verunft und eine humane Anschauung eine Frage gelöst werde, die doch schließlich nur eine Frage der Macht ist. Wer von beiden Parteien die größte Macht besitzt, wird siegen.“

„Ich wünsche keinen Sieg, sondern eine Versöhnung und friedliche Ausgleichung,“ bemerkte Jerding.

Die unmerklichen freundlichen Worte, welche Erna zu dem Doktor gesprochen, hatten Oswalds Erbitterung aufs höchste getrieben, Wangeros Mitteilung hatte in ihm wieder Haßhaftigkeit erregt.

„Diese Frage muß durch die Macht entschieden werden,“ rief er. „Diese Menschen haben kein Recht, Forderungen zu stellen, sie müssen zufrieden sein mit dem, was sie erhalten, und wenn sie den Kopf emporzurichten wagen, müssen sie mit Gewalt niedergedrückt werden. Haha! Ich begreife nicht, wie man eine Versöhnung mit solchen Leuten wünschen kann. Solche Forderungen müssen sie freilich noch dreister machen. Man sollte deshalb zuerst sein Augenmerk auf diejenigen richten, welche den Arbeitern die Köpfe verdrehen und ihre Partei ergreifen, denn sie trifft die meiste Schuld; sie hoffen selbst dadurch zu gewinnen und fühlen sich zu den Leuten hingezogen, weil ihre Verfahren vielleicht denselben angehört haben. Dies ist meine Ansicht von meinem Standpunkte aus.“

Er glaubte dem Doktor hierdurch einen Stieb versetzt zu haben, den dieser nicht zu parieren vermochte.

102,20

Tagesgeschichte.

Konspirationen gegen den Dreibund.

Die Wiener Neuesten Nachrichten schreiben: Ein politisches Blatt bringt die sensationelle Nachricht, daß Graf Khevenhull nach der Hauptkassation der Delegationen zurücktreten werde. Als Hauptursache des Rücktritts wird angegeben, daß Kaiser Wilhelm angeblich mit der Politik des Grafen Khevenhull in der Marokkoangelegenheit unzufrieden sei. Man wird das Recht haben, so schreibt das Blatt, eine solche Meldung zum mindesten als einen argen Täuschungsversuch zu bezeichnen. Deutschland hat keineswegs einen Grund, mit der Politik des Grafen Khevenhull in Sachen Marokkos unzufrieden zu sein. Uebrigens wird der Leiter der österreichischen auswärtigen Politik nicht vom deutschen, sondern vom österreichischen Kaiser ernannt. Die Meldung hat übrigens wahrscheinlich nur den Zweck, die Misträuen zu lenken, wo bisher gegenseitiges Vertrauen herrschte. Der Dreibund lebt eben gewissen Leuten schon zu lange und daher die fortwährenden Versuche, bald Italien, bald Deutschland von Oesterreich wegzudrängen. Zum Glück haben diese Versuche noch keinen Erfolg gehabt.

Deutsches Reich.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Alderlen-Loescher unter dem Datum des 24. Dezember die Brillanten zum Roten Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Der Kaiser unternahm am Sonntag vormittag den am Hellabend gemohnten Spaziergang durch Sanssouci in Begleitung des Generaladjutanten, kommandierenden Generals von Loewenfeld und des Generals à la suite von Gontard. Der Spaziergang dehnte sich bis zur historischen Mühle aus, wo der Kaiser im Restaurant Einkehr hielt. Nachmittags um 3 Uhr wohnte der Kaiser der Besichtigung bei der Feldkompanie und der 2. Kompanie des 1. Garderegiments zu Fuß bei, während gleichzeitig die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise im blauen Zimmer des Neuen Palais der Dienerschaft besahen. Um 4 Uhr nachmittags war in der Insignialgalerie die Weihnachtsfeier für die kaiserliche Familie und die Damen und Herren der Umgebungen. Hieran schloß sich die Besichtigung im Musiksaal, wo wie bisher, die zwei großen Weihnachtsbäume für das Kaiserpaar und die Gäste, die sieben weiteren für die kaiserlichen Kinder und die drei kleinen für die drei älteren Enkel angezündet waren.

Das kronprinzliche Hofmarschallamt gab gestern folgendes Bulletin aus: Das Befinden der Frau Kronprinzessin und des jungen Prinzen ist unverändert gut. Weitere Berichte werden nicht ausgegeben.

Dem Pariser Figaro zufolge macht Deutschland neue Schwierigkeiten wegen der Frage der Abgrenzung des Kongogebietes. Deutschland beansprucht die dem abgetretenen Gebiet vorgelagerten Inseln und 30 Kilometer Uferland. Wegen des Reisens als „Nebenbeschäftigung“ von Lehrern wendet sich ein bedrücklicher Schicksal: Die von Lehrern geleiteten Gesellschaften sind der Gegenstand einer Verfügung der Regierung zu Potsdam, in der es heißt: „Wiederholt ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß Lehrer unseres Reichs sich an der Leitung von Gesellschaften beteiligen, die das Mittelmeer, den Orient oder dergl. zum Ziele hatten, nicht nur finanziell, sondern auch persönlich in geschäftsmäßiger Weise beteiligt haben. Als Gegenleistung wurde in der Regel freie Reise und Verpflegung gewährt. Wenn diese Tätigkeit die betreffenden Lehrer auch nicht an der Erfüllung ihrer Amtspflichten gehindert hat, so ist sie doch, wie der Minister in einem Sonderfalle ausdrücklich bemerkt hat, und wie auch aus mannigfachen uns zugegangenen Beschwerden hervorgeht, geeignet, das Ansehen des gesamten Lehrerstandes zu schädigen. Zu einer dergleichen, als gewinnbringend anzusehenden Nebenbeschäftigung ist, wie bei ähnlichen Fällen, stets unsere Genehmigung vorher einzuholen. Wir ersuchen die Kreis Schulinspektoren, die Lehrer nachdrücklich darauf hinzuweisen.“

Im Kampfe ums Dasein.

Roman von Arthur Eugen Simson.

48 Dieser heftige und beleidigende Anfall hatte Erna und Wangers fast erschreckt, erstaunt blickten sie Oswald an. Nur über Jerdings Gesicht glitt ein ruhiges Lächeln.

„Und welches ist denn Ihr Standpunkt, Herr Leutnant?“ fragte er.

Oswald wollte antworten, allein über die Frage hatte er sich selbst nie Rechenschaft gegeben. Sein Standpunkt war eben sein Standpunkt, mehr wußte er selbst nicht.

„Ich halte die Frage für überflüssig,“ rief er endlich mit wegwerfendem Tone.

„Vieles Bester, Du vergißt Dich,“ bemerkte Erna mahnend. „Durchaus nicht, denn ich habe nur meine Ueberzeugung ausgesprochen,“ entgegnete Oswald trocken.

„Herr Doktor, mein Vetter meint es nicht böse,“ fuhr Erna in halb scherzendem Tone fort, um dem peinlichen Augenblicke dadurch die Spitze abzubrechen. „Auch ich habe oft Streit mit ihm, wir verstehen uns jedoch wieder.“

„Sie sehen, daß ich nicht beleidigt bin, denn ich bin ja nicht verpflichtet, die Ansichten des Herrn Leutnants zu teilen,“ entgegnete Jerding lächelnd und fuhr dann eruster fort: „Meine Vorurteile gebühren dem Arbeiterstande an, ich kann jedoch keinen Wert darauf legen, welche Stellung dem Menschen durch die Geburt angewiesen wird, denn nur eine wirkliche Kraft vermag sich emporzuringen, die Klugheit und Selbsterziehung ist gottlob an keinen Stand gebunden.“

Erna lächelte, sie gönnte ihrem Vetter diese Abfertigung, dieser hatte diese Worte zwar nicht begriffen, er lächelte in dessen Jerdings Ueberlegenheit und Schwing.

Mit seinem Takte ließ Erna in der Unterhaltung keine Pause eintreten, sondern richtete an Wangers die Frage, ob er den durch den Durchbruch des Reiches angerichteten Schaden bald wieder herzustellen hoffe.

„Ich werde alle Kräfte anspannen und sogar des Nachts bei Fackellicht arbeiten lassen,“ entgegnete Wangers. „Es ist fast unmöglich, sich gegen solche Tüde sicher zu stellen, ich hoffe es jedoch zu erreichen, daß ich die Arbeiter zur größten Tätigkeit ansporne und ihnen nicht eine Stunde Ruhe

Die Vorbereitungen für die Durchführung der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 werden fortgesetzt gefördert. Soeben ist die Veröffentlichung der Einordnung für das Deutsche Reich vom 8. November 1911 erfolgt. Mit der Verstaatlichung des gesamten Eisenwesens und der Einführung der obligatorischen Nachweisung treten an die Stelle der bisherigen kommunalen, staatliche Eichämter. Der Organisationsplan für die Verteilung dieser Eichämter ist fertig gestellt und es wird in nächster Zeit die Errichtung der neuen Ämter erfolgen können. Mit der Anstellung einer größeren Anzahl von Eichmeistern im Hauptamt wird eine neue Beamtengruppe geschaffen.

Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem soeben ergangenen Erlasse den Vorschriften des Paragrafen 2 der gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter aller Dienstzweige folgenden Wortlaut gegeben: „Jeder Arbeiter in dem vorgesehnen Geforsam schuldig und hat allen Anordnungen der Verwaltung Folge zu leisten. Auch außerhalb des Dienstes hat der Arbeiter sich achtbar und ehrenhaft zu führen und sich von der Teilnahme an sozialdemokratischen und ordnungsföndlichen Bestrebungen, Vereinen und Versammlungen fernzuhalten.“

Oesterreich-Ungarn.

Das Mitglied des ungarischen Magnatenhauses Graf Ferdinand Hely ist gestorben.

Frankreich.

Der Senat hat einen Entwurf angenommen, der gestattet, Generale vorzeitig in den Ruhestand zu versetzen, wenn sie nicht mehr im vollen Besitz ihrer körperlichen oder geistigen Fähigkeiten sind.

Spanien.

Aus Mexiko wird gemeldet: Sonnabend früh fand ein heftiger Angriff von mehreren tausend Eingeborenen statt. Nach amtlicher Meldung hatten die Spanier bei den Kämpfen einen Verlust von einem Hauptmann und sechs Mann tot und 15 Mann verwundet. Ein weiteres amtliches Telegramm aus Mexiko besagt, daß weitere vier Soldaten verletzt und acht getötet worden sind. Der Angriff der Eingeborenen erstreckte sich auf die spanische Front in einer Ausdehnung von fast 60 Kilometer. Am Mittag des 23. Dezember wurde das Gefecht von neuem aufgenommen.

England.

Was die englischen Rekruten wissen.

Um einen Ueberblick über den Bildungsgrad der neu eingestellten Rekruten des englischen Heeres zu gewinnen, hat kürzlich 35 aus Geradenwohl herausgegriffenen jungen Soldaten, die die Schule ordnungsgemäß absolviert haben, eine Reihe von Fragen gestellt. Die englische Zeitschrift Spectator teilt nun einige Einzelheiten der Ergebnisse dieser Enquete mit. Die erste Frage, die diesen 35 jungen britischen Kriegern vorgelegt wurde, lautete kurz: „Was ist Alfred der Große?“ Nur drei der Vaterlandsverteidiger wußten die Frage richtig zu beantworten; 18 hatten nur ziemlich vage Vorstellungen, 12 wußten überhaupt nichts, und 2 versicherten, Alfred sei durch seine Taten berühmt. Der letzte schätzlich behauptete, wenn auch zögernd, Alfred der Große habe die Schlacht von Trafalgar gewonnen. Man fragte nun, wer Nelson gewesen sei, und von den 35 wußten 15 von diesem Mann absolut gar nichts. Nicht viel besser ist es bei den englischen Rekruten um den nachherigen Wellington bestellt: nur 14 der Soldaten wissen die Frage zu beantworten. Einer erkennt Wellington zum Lord-Mayor von London, und ein anderer vertauscht ihn mit Washington. Aber die Prüfung erstreckte sich nicht nur auf Helden der Kriegsgeschichte, man wollte von den 35 Rekruten auch Näheres über Shakespeare erfahren. Die Hälfte kannte den großen Dramatiker mehr oder weniger schlecht, aber man wußte wenigstens, daß er ein britischer Dichter war, ja einige konnten sogar Stücke

nennen. Sehr tiefinnig charakterisierte einer der Rekruten Shakespeare als einen „Propheten“, während ein anderer von ihm behauptete, er sei ein durch seine Missetaten berühmter Verbrecher. Als die Frage gestellt wird, was die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind, bleiben 15 der Examinanden die Antwort schuldig oder behaupten, die Vereinigten Staaten seien eine britische Kolonie. Noch schlimmer ist das Ergebnis, als man nach dem großen indischen Aufstand fragt. Nur 6 finden eine richtige Antwort, 5 geben vage Bemerkungen, die aber im Großen und Ganzen wenigstens auf dem richtigen Wege sind, die übrigen wissen nichts zu antworten. Einer schreibt: „Eine Erhebung der Meeresskuten.“ Als man erfahren will, wer Napoleon gewesen ist, antwortet einer dieser englischen Rekruten, der 10 Jahre lang die Schule besucht hat: „Er hat unseren Truppen geholfen, die Schlacht von Waterloo zu gewinnen.“ 16 von 35 wissen den Namen des Premierministers anzugeben, 19 haben keine Ahnung, was eigentlich Frankreich ist, 8 vermögen die Farben der Landesflagge nicht anzugeben, 2 haben niemals etwas von London gehört, dagegen besitzen alle eine sehr lebhaft Vorstellung von einer Flugmaschine und können das Flugzeug auch beschreiben. Weniger populär als die Flugmaschine ist bei den englischen Rekruten offenbar das britische Weltreich, denn auf die Frage nach dem „Empire“ wissen nur 15 richtig zu antworten, 5 geben mittelmäßige Antworten, und 14 hüllen sich in Schweigen. Der letzte erklärt, das britische „Empire“ sei ein Variete. „Alles in allem,“ so schließt der Spectator seinen Bericht, „wie man nicht behaupten können, daß der Bildungsgrad unserer Rekruten überwältigend hoch ist, aber das wird sie nicht hindern, wacker Soldaten zu werden.“

Die vom Haupt- und Industriekommissar im Handelsamt Sir George Alcock geleiteten Verhandlungen zur Beilegung des Ausstarbes der Hafenarbeiter und Fuhrleute in Dundee haben am Sonntag zu einer Einigung geführt. Den Arbeitern sind bestimmte Lohnerhöhungen zugestanden worden.

Rußland.

Die Reichsduma hat vor ihrer letzten Sitzung vor Weihnachten einen Beschlusseur angenommen, der die Jodelsagd in Sibirien von Februar 1913 bis Oktober 1916 verbietet.

Mexiko.

Nach einer von New York aus verbreiteten Meldung ist General Reyes, der Führer der Revolutionäre, von den mexikanischen Regierungstruppen gefangen genommen worden.

Griechenland.

Die neuen Vorschläge für die Reorganisation der griechischen Armee setzen einen Effektivebestand von 180 000 Mann vor.

Persien.

Im Einverständnis mit dem Kabinett hat der Regent den Reichsluis aufgelöst. Die persische Regierung hat die Bestimmungen des russischen Ultimatums angenommen, nachdem Russland vorläufig in eine geringe Abänderung der zweiten Forderung eingewilligt hat. Der russische Bevandte bestätigte in einem Telegramm den Empfang der persischen Antwort auf das Ultimatum. Der Vizegouverneur von Tabriz berichtet, die Russen hätten tatsächlich eine Meuterei unter persischen Frauen und Kindern angerichtet. Nach seiner Schätzung sind in den bisherigen Kämpfen bereits fünfshundert Perser gefallen. Generalstabschef Schaner ist bereits von seiner Entlassung benachrichtigt worden.

Aus aller Welt.

Berlin: In einem Kinematographentheater im Osten Berlins geriet während der Vorstellung der Film in Brand, wobei dem Vorführer die Hände verbrannten; seine Schmerzgedrüse und der Ruf Feuer! riefen

gönne, bis alles wieder hergestellt ist. Es ist mir gleichgültig, ob sie mir deshalb großen, zugleich werden sie auf den erbittert, der ihnen diese Mühe verursacht hat, und es liegt in ihrem Interesse, eine ähnliche Tat zu verhindern.“

Oswald führte das Gespräch in lebhafter Weise weiter, um nicht zu zeigen, daß er durch Jerding eine Niederlage erlitten habe.

Erna war stiller geworden, ihr Auge glitt wiederholt über Jerding hin, der an ein Fenster getreten war und an der Unterhaltung nicht mehr teilzunehmen schien, denn in Gedanken verfunken blickte er hinab in das Tal, über das Dorf hinweg auf die Wiesen und Felder, die sich bis zum fernen Walde hinzogen.

Er hörte nicht einmal, daß Wangers sich entfernte und Oswald ihn begleitete.

Erna befand sich allein mit ihm im Zimmer, eine Minute lang stand sie still da, erwartend, daß Jerding sich zu ihr wenden werde, dann trat sie langsam an ihn heran.

„Herr Doktor,“ sprach sie.

Ueberrascht wandte Jerding sich um, es war, als ob aus seinem Auge der feuchte Glanz einer erregten Stimmung schimmerte. Er strich mit der Hand über die Stirn hin, als ob er die Gedanken, welche ihn soeben beschäftigt hatten, verschweigen wollte.

„Mein Vetter hat sie beleidigt,“ sprach Erna. „Rechnen Sie es ihm nicht zu hoch an, denn er läßt sich vom Augenblick hinreißen, ohne seine Worte zu wägen.“

Jerding schüttelte ablehnend mit dem Kopfe, man sah es ihm an, daß er sich zu sammeln suchte.

„Ich bin nicht beleidigt, obgleich seine Worte mich schwer getroffen haben,“ erwiderte er. „Sie waren hart und es liegt vielleicht mehr Wahrheit darin, als der Sprecher geahnt hat.“

Es gibt Verhältnisse, in denen der geringere Stand, in welchem wir geboren sind, wie ein Fluch sich an unsere Fesseln heftet. Wir ringen, um ihn zu überwinden, wir setzen die ganze Kraft des Mannes ein, unser Verstand glaubt das Befestigt zu haben, dies alles ist nicht mehr als Täuschung. Die Schwärze bleibt, sie tritt unseren Wünschen entgegen, sie stößt uns herlos zurück.“ Seine Worte klangen erregt, leise bebend.

„Herr Doktor, gibt Ihnen Ihr Beruf, Ihre Bildung nicht Anspruch auf die höchste Achtung?“ rief Erna. „Gehen Sie

dieses nicht? Hebt die Bildung, welche der Mann sich erlangen und doch ... doch ...! Lassen Sie uns schweigen hierüber. Ich schätze die Zeit als eine glückliche, welche das letzte Vorurteil begründet, in der es einem jeden vergönnt ist, nach dem höchsten Ziele zu streben, der die Kraft, es zu erreichen, in sich führt.“

„Ist dies nicht schon jetzt gestattet?“ fragte sie. Eine stüchtige Sekunde schienen Jerdings Augen aufzu-leuchten, dann legte sich wieder ein schwermütiger Ausdruck auf sein Gesicht.

„Es ist nicht gestattet,“ sprach er, „und es ist vielleicht gut, daß uns eine Beschränkung auferlegt ist. Wir irdischen Menschen wünschen uns Flügel um uns über die Erde erheben zu können, und wenn wir sie besäßen, würden nicht auch unsere Wünsche wachsen, würden wir nicht streben, uns bis zur Sonne emporzuschwingen, deren Wang uns verlockt und blendet zugleich. Ihr Vetter hat recht, wer den Kopf zu hoch erhebt, muß mit Gewalt niedergedrückt werden, bis er den Staub auf seinen Füßen bemerkt.“

Gastig, erregt, ohne Absien zu sagen, stürmte er aus dem Zimmer.

Erstaunt blickte Erna ihm nach. Sie sah, wie er sich vor dem Hause auf sein Pferd schwang und ungestört über den Hof der Zellburg sprengte. Einige Minuten lang bemerkte sie auf der im Tale sich hinziehenden Straße noch den Staub, den die Hufe seines Pferdes aufwirbelten, dann verlor sie selbe in der Luft.

Sinnend blieb sie am Fenster stehen. Was hatte den so ernsten, ruhigen Mann in solche Aufregung versetzt? Sie glaubte noch das Leuchten seiner Augen zu sehen und den bebenden Ton seiner Stimme zu vernahmen. Wie ein Rätsel erschienen ihm seine Worte. Wohin ging sein Ziel? Waren seine Wünsche so verneinend, daß er selbst davor zurückschreckte?

Nach seinem sonst so ruhigen Wesen hatte sie vermutet, daß er völlige Benützung und Zufriedenheit in seinem Berufe und in der geachteten Stellung, welche er einnahm, finde, sie hatte nicht geahnt, daß auch in seiner Brust eine Blut lodere, die er heute zum ersten Male verraten. Sie suchte den Schleier, der über seinen Worten lag, zu heben, und darüber verloren sich ihre Gedanken mehr und mehr in das Gebiet des Traumes.

einige Monate... bei einem Brand eines Wohnhauses... in der Barlachinger Vorstadt erschlagen und verätzt hat...

Gingefandt.

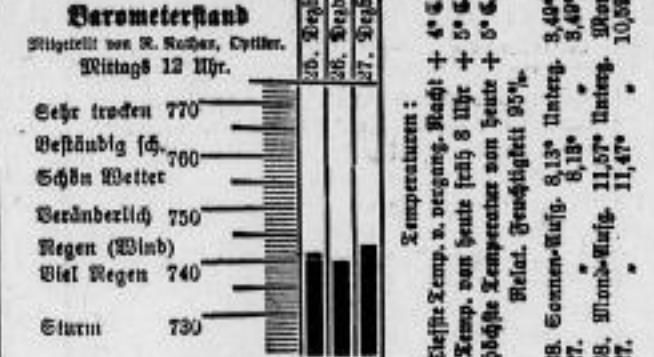
Bekanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion... einen scharfen Witzon brachte der Wahlaufstuf der Reichstagen...

Ein „Rein“ übrig... Die politischen Zustände beweisen das Gegenteil... Auch in niedriger Jubendrag macht der Ruf...

Deutige Berliner Kassa-Kurse

Table with columns for currency types (e.g., Deutsche Reichs-Mark, Belg., Frank. Confol.), exchange rates, and bank names (e.g., Württembergischer, Dresdner Bank).

Wetterwart.



Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 28. Dezember: Bestwind, bedeckt, etwas kälter, Regen und Schneeflocken.

Marktberichte.

Table of market prices for various commodities like wheat, rye, and butter, including prices per unit and dates.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großhain

Table of agricultural commodity prices for items like wheat, rye, and various oils, with prices per unit.

Über einen milden See... (Russische Risikung) (500 Gr.-Palet) (100 Gr.-Palet)...

Verloren ein Portemonnaie mit großem Geldbetrag... Herrenregenschirm von Goethestraße...

Eine Handtasche... Eine Wohnung... (Russische Risikung)...

Kurszettel der Dresdner Börse vom 27. Dezember 1911.

Large table of stock exchange rates for various companies and government bonds, organized by sector like 'Deutsche Fonds' and 'Banken'.

Mitteldeutsche Privat-Bank - Aktiengesellschaft - Abteilung Riesa a/G. Includes address and contact information.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit von lieben Freunden, Nachbarn, Bekannten, Mitarbeitern und Arbeiterinnen dargebrachten schönen Geschenke und Gratulationen sagen allen den herzlichsten Dank.

Heinrich Theuring u. Frau
Niesla, Weihnachten 1911.

Eine Wohnung,
2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör oder 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, wird sofort od. 1. Jan. von anständigen Leuten zu mieten, eventl. zu begleichen gesucht. Offert. sind unter D T 4 an d. Exp. d. Bl. erb.

Wohnung
suchen junge pünktl. zahlende Leute per 1./4. 12 ev. früher. Preis 150 bis 170 M.
Werte Off. unter F H 40 an die Exped. d. Bl.

Wohnung
1./4. 1912. Preis 150 bis 180 M. Werte Off. erbeten unt. K T in die Exp. d. Bl.
Gewünscht zum 1./4. 12 von kinderlosem Beamten schöne sonnige Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. reichlichem Zubehör. Gartenbenutzung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Off. mit Preisangabe unter S S in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung,
Stube, 2 R., u. Zubehör ist zu verm., 1. April 1912 zu beziehen Weida Nr. 8 u.
Wübl. Zimmer zu verm. Gröba, Weistra. 18, 2. r.

Wohnung,
erste Etage, im neugebauten Zweifamilien-Wohnh., nahe Niesla, ist 1./1. 12 od. später zu vermieten. Off. erb. unt. T 80 an die Exped. d. Bl.

2 Wohnungen
mit reichlichem Zubehör und schönem Garten sind für je 72 Mark jährlich an einfache Leute zu vermieten zum 2. Jan. beg. 1. April 1912. Die Frau muß sich verpflichten, landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten. Näheres in Podra Nr. 17.

Guten kräftigen Mittag-Tisch
von Privaten gesucht. Off. mit Preisangabe unter J S in die Exped. d. Bl.

Gutem kräftigen Mittag-Tisch
von Privaten gesucht. Off. mit Preisangabe unter J S in die Exped. d. Bl.

Gutem kräftigen Mittag-Tisch
von Privaten gesucht. Off. mit Preisangabe unter J S in die Exped. d. Bl.

Gutem kräftigen Mittag-Tisch
von Privaten gesucht. Off. mit Preisangabe unter J S in die Exped. d. Bl.

Gutem kräftigen Mittag-Tisch
von Privaten gesucht. Off. mit Preisangabe unter J S in die Exped. d. Bl.

Gutem kräftigen Mittag-Tisch
von Privaten gesucht. Off. mit Preisangabe unter J S in die Exped. d. Bl.

Gutem kräftigen Mittag-Tisch
von Privaten gesucht. Off. mit Preisangabe unter J S in die Exped. d. Bl.

Gutem kräftigen Mittag-Tisch
von Privaten gesucht. Off. mit Preisangabe unter J S in die Exped. d. Bl.

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Neujahrsgatulationskarten
empfehlen billigst
Germann Niesler, Vork. u. Witzkarten

Wilhelm Jäger
Riesaer chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.
Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Geschäftsbetriebe hier am Orte.
Keine Filiale oder Annahmestelle einer auswärtigen Anstalt.

In unserer nach den neuesten technischen Erfahrungen erbauten absolut diebes- und feuersicheren
Stahlkammer
vermieten wir stählerne Schranktücher (Safes) in verschiedener Grösse.
Ferner übernehmen wir zur Aufbewahrung in der Stahlkammer für längere und kürzere Zeit verschlossene Depots (Kisten, Koffer u. s. w.)
Riesaer Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Neujahrskarten
in sehr großer Auswahl.
Nameneindruck sofort.
Hugo Munkelt.
— Eigene Druckerei. —

60 Ztr. Zähr. Spiegelkarpfen,
170 Ztr. Zährige Schleien.
Gewähr für lebende Ankunft und selbstgezogene Fische.
von Borries, Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda, Prov. Sachsen.

Sie laufen Gefahr
ein minderwertiges Weichenseifenpulver zu erhalten, wenn Sie beim Einkauf nicht ausdrücklich **Dr. Gentner's Weichenseifenpulver „Goldperle“** (Schunmarte Kaminfeiger) verlangen. Jedes Paket enthält ein hübsches, praktisches Geschenk.
a. f. u. r. h.: Carl Gentner, Fabrik chem. Ind. u. d. Göttingen.

Erklärung!
Ich nehme hiermit die gegen Herrn J. W. Mater am Mittwoch Mittag auf dem Bahnhofspflanz aufgesprochene Beleidigung, er sei ein Affe, weil er am hellen Werktag in Lauchhagen herumlaufe, als Verleumdung öffentlich zurück. Herr Mater bewies mir, daß er nur Erdälschuhcreme verwenne, welches aber gerade so glänzte wie Lack.
E. Maul, Privatier.

Herrschaftl. 1. Etage, Schulstr. 19,
bestehend aus 8 Stuben, Küche, Bad und Zubehör mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, wie Gas, elektrisch Licht, Wasserloset etc., versetzungsbaldig sofort zu vermieten. Zu erfragen b. Hausmann, Schulstr. 19.

Eine Kuh
mit Kalb zu verkaufen in
Madewitz Nr. 22.
Echte Gummi-Unterlagen
billigst bei Franz Dörner,
Hauptstraße 64 n.

Millionen gebrauchen gegen
Husten, Catarrh,
Heiserkeit, Verkeimung,
Krampf- und Reuchhusten
Kaiser Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.

6050 not. begl. Zeugnisse
u. Vergütungen u. Privaten.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben in Niesla bei der
Stadtpothek, Central-Dro-
gerie, Anker-Drogerie, H. B.
Gennide, S. Wöhl, Hauptstr. 50;
in Gröba bei: W. B. Piesch,
Alfred Otto, Theodor Zimmer;
in Riesa bei: Curt Zamm
in Glauchitz bei: Frz. Dupp-
rian, Frz. Hofmann, Osw.
Tillig; in Riesa bei: Th.
S. Wildner, Joh. F. Wildner.
Burgunder
Pechpflaster
Marke Globus
empf. als sicher wirkendes
Mittel bei Rheumatismus,
Wicht, Rücken- u. Seiten-
schmerzen.
Drogerie H. B. Gennide.

O. Besser.
Sichs Aino-Salbe wird mit Erfolg
auch gegen Rheumatismus, Gicht
und Quilllecken angewandt. In 1/2 Liter &
1/2 Liter & 2/3 Liter in den Apotheken
erhältlich, aber nur echt in Original-
packung weiß-gelblich-rot und Aino-
Salbe & Co. Wetzlar-Straße.
Wetzelhäuser Markt 1001.

Christbäume
zu Verschönerungen
und Vereinsfest-
lichkeiten empfiehlt
D. Kern, Niederlagstr. 14,
Telefon 337.

Süde,
gebr. kauft jeden
höchsten Tagespreis. A. Ci-
mann, Pauscher Str. 7.

Echte Rieker Bällinge,
echte Rieker Sprotten,
frisch geräuch. Schellfische,
Borstenkör 1/4, Wb. 25 Pf.,
große fette Flundern,
Lachsheringe Sid. 18 Pf.,
Petersheringe, jetzt besonders
schön, Sid. 15 Pf.,
frisch geräuch. Lachs
alles heute gang frisch wieder
eingetroffen.
Riescheheringe,
bidrädige Ware, Sid. 25 Pf.
empfiehlt

D. Caspari,
Delikatessen.
Nai in Giese, 1/4, Wb. 85 Pf.,
Gerung in Giese,
1/4, Wb. 15 Pf.,
Tomatenheringe Sid. 10 Pf.,
Teufelheringe Sid. 10 Pf.,
Bismarckheringe Sid. 10 Pf.,
Zauheringe,
sehr pikant, Sid. 10 Pf.,
feinste
Teufelheringe
Sid. 10 Pf.,
Neunaugen Sid. 30 Pf.,
Netz frisch marinierte
Gerunge und Wollmops,
russ. Sardinen
und verschiedenes mehr
empfiehlt stets frisch
D. Caspari, Delikatessen.

Aus Lage
billiges, gelundes Fleisch!
Blutfrisches
Saurenfleisch
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wübl., Geflügel-
und Fischhandlung.

Mois Stetzer
Niesla, Hauptstr. 62
empfiehlt
la. Rieker Bällinge
Sprotten.

Heute frisch!
Echt Rieker
Vollbäcklinge
Sprossen
Fleckheringe
feinste Brats- und
Gesecheringe
empf. **S. Tittel.**

Neuhen Sie
Apoth. W. Ullrichs
Baldrianwein,
wenn Sie von Schlaflosigkeit,
Nervosität, Magenkrämp-
fen etc. verschont bleiben wol-
len. In Flaschen zu 1.25 u.
2.00 M. Central-Drogerie
Köster Köster.

Prima
Punsch-
essenz,
vorzüglich und ausgiebig,
Liter 1.80 M.
empf. Friedr. Wüttner,
Ankerdrogerie,
Bahnhofstr. 16.

Biogloblin
D. R. P. Nr. 174770,
weinarthiges, blutbildendes
Getränk von vorzügl.
Wohlgeschmack, für Bluts-
arme, Nervöse usw., ca.
1/4 Literflasche 2.50 Mark.
Zu haben in den Apotheken
und Drogenhandlungen.
Gebrauchter kleiner
Dauerbrandofen
und ein Lehnstuhl zu kaufen
gesucht, eventl. gegen kleinen
Fischant einzutauschen. Zu
erfragen in der Exp. d. Bl.